1891. Donnerstag, 16. April.

Der Gesellige.

No. 88. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: Paul Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: S. Woseran. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 98. Sitzung am 14. April.

Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird fortgesetzt bei § 134a.

Der erste Absatz desselben lautet:

Für jede Fabrik, in der regelmäßig mindestens zwanzig Arbeiter beschäftigt werden, ist innerhalb vier Wochen nach Inkrafttreten dieses Gesetzes oder nach der Eröffnung des Betriebes eine Arbeitsordnung zu erlassen. Für die einzelnen Abtheilungen des Betriebes können besondere Arbeitsordnungen erlassen werden.

Abgg. Auer (Soz.) und Genossen beantragen, Arbeitsordnungen für jede Fabrik vorzuschreiben.

Abg. Wurm (Soz.): Es wird immer von dem Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeiter gesprochen. Nun eine Arbeitsordnung dient solchem Frieden wesentlich. Wir wollen vor allen Dingen einen Frieden, bei dem der Arbeiter nicht über das Ohr gehauen wird. Nach dem Unfallversicherungsgesetze sollen als Fabriken Betriebe gelten, welche mindestens 10 Arbeiter beschäftigen. Wie kommt man nun hier zu der Zahl 20? Wir beantragen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, um allen Fabrikarbeitern die Wohlthat des Paragraphen zu Theil werden zu lassen.

Der Paragraph wird hierauf unter Ablehnung des Antrages Auer in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 134b trifft Bestimmungen über den geforderten und den zulässigen Inhalt der Arbeitsordnung, z. B. soll die Arbeitsordnung folgende Bestimmungen enthalten:

1) über Anfang und Ende der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit, sowie der für die erwachsenen Arbeiter vorgesehenen Pausen;

2) über Zeit und Art der Abrechnung und Lohnzahlung;

3) sofern es nicht bei den gesetzlichen Bestimmungen bewenden soll, über die Frist der zulässigen Aufkündigung, sowie über die Gründe, aus welchen die Entlassung und der Austritt aus der Arbeit ohne Aufkündigung erfolgen darf;

4) sofern Strafen vorgesehen werden, über die Art und Höhe derselben, über die Art ihrer Festsetzung und, wenn sie in Geld bestehen, über deren Einziehung und über den Zweck, für welchen sie verwendet werden sollen u. s. w.

Ein Antrag Auer will als höchste Geldstrafe den ortsüblichen Tagelohn im Laufe einer Lohnperiode festsetzen, und ferner die Bestimmung streichen, wonach mit Zustimmung eines ständigen Arbeiterausschusses in die Arbeitsordnung Vorschriften über das Verhalten der Arbeiter bei Benutzung der Fabrik-Wohlfahrtseinrichtungen, sowie über das Verhalten der „minderjährigen" Arbeiter außerhalb des Betriebes aufgenommen werden können.

Ein Antrag Gutfleisch (dfr.) will statt „minderjährigen Arbeiter" setzen: „Arbeiter unter 18 Jahren."

Ein Antrag Stumm (Reichspartei) will als Maximalgeldstrafe „den durchschnittlichen Tagesarbeitsverdienst des Arbeiters" setzen.

Abg. Frhr. von Stumm (Reichsp.): Für einen falschen Grundsatz halte ich es im Gegensatz zu vielen meiner Berufsgenossen, gewisse Punkte des Arbeitsvertrages in die Arbeitsordnung niederzulegen. Der Unternehmer wird dadurch in zu große Abhängigkeit von seinen Arbeitern gebracht. Wenn man ein Strafmaximum einführe, so müsse man es so hoch greifen, daß die Disziplin in der Fabrik aufrecht erhalten bleibe. Das habe der Kommissionsbeschluß nicht gethan. Nicht mit dem ortsüblichen Tagelohn, sondern mit dem wirklichen Verdienste der Arbeiter müsse man diese bestrafen.

Abg. Hirsch (dfr.) hält es für unmöglich, einem Arbeitgeber, der keinen Befähigungsnachweis zu liefern habe und vielleicht in ganz jugendlichem Alter stehe, eine ungemessene Strafgewalt zu geben über in Ehren ergraute Arbeiter. Diese feudale Anschauung passe nicht mehr in die heutigen Zeiten. Er halte überhaupt Privatstrafen seitens des Arbeitgebers ohne Zuziehung der Arbeiterausschüsse oder ohne Appellation an diese für nicht zulässig. Deshalb müsse man wenigstens die Strafe beschränken auf den ortsüblichen Tagelohn.

In Bezug auf die Wohlfahrtseinrichtungen kündigt der Redner für die dritte Lesung einen Antrag an, welcher einen Mißbrauch derselben verhindere, namentlich daß Sparkassen und Arbeiterwohnungen als Zwangsmittel gegen die Arbeiter benutzt würden, indem diese bei Entlassung aus der Arbeit die Wohnungen sofort räumen müßten und der Sparkasseneinlagen verlustig gingen.

Abg. Bebel (Soz.) findet die Stellungnahme des Abg. von Stumm begreiflich, da er in seinem Betriebe eine Fabrikordnung habe, die zu den härtesten in ganz Deutschland gehöre (Hört, hört!) Den Arbeitgebern schreibe Herr v. Stumm die Rolle des Erziehers zu. Zunächst sollten sie aber erst ihre Söhne erziehen lernen, deren Verhalten auf den Universitäten man ja kenne, zunächst sollten sie selbst den Befähigungsnachweis dafür erbringen. Die Gebr. Stumm in Neunkirchen spielten ihren Arbeitern gegenüber auch außerhalb des Betriebes die Polizei. Im „Königreich Stumm" brauche man nicht Staat und Behörde, da genüge die Firma Stumm und ihre Fabrikordnung. Dort sei den Arbeitern sogar verboten, sich zu verheirathen, ohne den Chef vorher zu benachrichtigen u. s. w. In der Fabrikordnung der Gebr. Stumm würden die Arbeiter auch in ihrem Privatverhalten, namentlich in ihren Vergnügungen, durch ein ausgedehntes Spioniersystem überwacht; es werde ihnen z. B. das unerlaubte Schießen bei Kindtaufen, in der Neujahrsnacht u. s. w. verboten (Heiterkeit)

Minister Frhr. v. Berlepsch hält im Gegensatz zu dem Vorredner die Befugnisse, Konventionalstrafen in der Fabrikordnung festzusetzen, für durchaus vereinbar mit den Rechtsanschauungen der Jetztzeit. In größeren Betrieben käme man ohne ein wirksames Strafmittel nicht aus. Kein Land der Erde entbehre der Geldstrafen. Man dürfte den Unternehmern den nöthigen Schutz zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht versagen.

Abg. Frhr. v. Stumm erwidert dem Abg. Bebel, daß er nach wie vor sich um die sittliche Haltung seiner Arbeiter auch außerhalb des Betriebes kümmern werde. Werden ihm solche Bestrafungen für das Benehmen der Arbeiter außerhalb der Fabrik unmöglich gemacht, dann bleibe ihm nach einer Verwarnung nur die Entlassung übrig. Dabei würden sich die Arbeiter wohl nicht besser stehen, als bisher.

Bei der Abstimmung wird unter Ablehnung aller übrigen Anträge der Kommissionsantrag mit dem Antrage der Abgg. Gutfleisch, Hartmann und Genossen angenommen.

§ 134c lautet:

Der Inhalt der Arbeitsordnung ist, soweit er den Gesetzen nicht zuwiderläuft, für die Arbeitgeber und Arbeiter rechtsverbindlich.

Entlassung und Austritt aus der Arbeit dürfen aus anderen als den in der Arbeitsordnung bezeichneten oder den gesetzlichen Gründen nicht erfolgen. Andere als die in der Arbeitsordnung vorgesehenen Strafen dürfen über den Arbeiter nicht verhängt werden. Die Strafen müssen ohne Verzug festgesetzt und dem Arbeiter zur Kenntniß gebracht werden.

Die verhängten Geldstrafen sind in ein Verzeichniß einzutragen, welches den Namen des Bestraften, den Tag der Bestrafung, sowie den Grund und die Höhe der Strafe ergeben und auf Erfordern dem bezeichneten Beamten (Fabrikinspektor) jederzeit zur Einsicht vorgelegt werden muß.

Von den Abgg Gutfleisch (dschfr.), Hartmann (kons.) u. Gen. ist dazu folgender Antrag eingegangen: Den ersten Satz von Absatz 2 durch folgenden Satz zu ersetzen:

„Andere als die in der Arbeitsordnung oder in den §§ 123 und 124 vorgesehenen Gründe der Entlassung und des Austritts aus der Arbeit dürfen im Arbeitsvertrage nicht vereinbart werden."

Der Kommissionsantrag mit dem Antrage Gutfleisch wird angenommen.

Hierauf vertagte das Haus die weitere Berathung auf Mittwoch.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 68. Sitzung am 14. April.

Die Berathung wird fortgesetzt bei § 59 der Landgemeindeordnung.

In § 59 wird bestimmt, daß jeder Wähler bei den Wahlen zur Gemeindevertretung dem Wahlvorstande mündlich zu Protokoll geben muß, wem er seine Stimme geben will, setzt also die öffentliche Wahl fest, während ein dazu eingebrachter Antrag Eberty-Rickert (freis.) die Wahlen geheim, durch Stimmzettel geregelt wissen will.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (kons.) weist darauf hin, daß in dem vorliegenden Entwurfe zwei verschiedene Wahlsysteme in Aussicht genommen seien, die öffentliche Abstimmung bei der Wahl der Gemeindevertreter, die geheime bei der Wahl des Gemeinde-Vorstehers. Eine solche Verschiedenheit müsse die Bauern verblüffen, er wünsche eine einheitliche Regelung, allerdings entgegengesetzt den Wünschen des Abg. Rickert, dahin, daß alle Wahlen öffentlich seien.

Abg. Rickert (freis.): Wir haben bei der Kreis- und Provinzial-Ordnung geheime Wahl, weshalb sollen wir hier davon abweichen? Die Grundlage alles konstitutionellen Lebens ist, daß die wahre Meinung des Volkes zum Ausdruck kommt, und das ist nur durch geheime Wahlen möglich. Die Wähler auf dem Lande brauchen den Schutz der geheimen Wahl viel mehr, als die in der Stadt, weil dort die offene Stimmabgabe zu weit schwereren Konflikten führt, als in der Stadt.

Minister des Innern Herrfurth: Ueberall in der Kommunal-Verfassung ist das Wahlrecht ein öffentliches, und wenn wir das beibehalten, so bleiben wir beim bestehenden Recht. Wenn Herr v. Meyer in rührender Uebereinstimmung mit Herrn Rickert eine Inkonsequenz in der Einführung verschiedener Wahlrechte in diesem Gesetz findet, so möchte ich ihn als Abgeordneter darauf aufmerksam machen, daß er selbst in öffentlicher Wahl gewählt ist, seinen Präsidenten jedoch mit geheimer Abstimmung wählt. Warum stellt er denn nicht einen Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung? (Beifall rechts. Heiterkeit.)

Abg. Frhr. v. Huene (Cetr.) erklärt: Meine politischen Freunde und ich werden für den Antrag Eberty-Rickert stimmen. Abg. v. Jagdzewski erklärt namens der Polen dasselbe.

In namentlicher Abstimmung wird der freisinnige Antrag mit 91 gegen 182 Stimmen abgelehnt. (Für den Antrag stimmen Freisinnige, Centrum und Polen; dagegen die nationalliberale und die konservativen Parteien.) § 59 wird unverändert angenommen.

§ 72 bestimmt, daß an der Spitze der Verwaltung der Landgemeinde der Gemeindevorsteher mit zwei Schöffen steht, deren Anzahl durch Ortsstatut vermehrt werden kann, in größeren Gemeinden soll (nach einem Zusatz der Kommission) ein aus dem Gemeindevorsteher und den Schöffen bestehender kollegialischer Gemeindevorstand eingeführt werden können.

Die Abgg. Frhr. von Huene und v. Strombeck (Centr.) beantragen, daß die Zahl der Schöffen auf höchstens sechs vermehrt werden könne, und daß dort, wo eine die Zahl Sechs nicht übersteigende Anzahl von Schöffen bisher üblich gewesen, dies bis zu anderweiter ortsstatutarischer Festsetzung so verbleibe.

Die Abgeordneten v. Jagow und v. Rauchhaupt (kons.) beantragen, den Ausdruck „Gemeindevorsteher" durch die Einfügung der Worte „Schulze, Scholze, Richter, Dorfrichter," den Ausdruck Schöffen durch Einfügung der Worte „Schöppen, Gerichtsmänner, Gerichts- oder Dorfgeschworene" zu ergänzen.

Mit dem § 72 wird die Berathung der §§ 87 und 87a verbunden, in welchen die Pflichten und Rechte der Gemeindevorsteher festgesetzt werden. An Stelle des Gemeindevorstehers soll dort der kollegialische Gemeindevorstand treten, wo ein solcher eingeführt ist.

Abg. Schmidt-Warburg (Centr.) beantragt hierzu als Zusatz: „Wird der Gemeinde-Vorstand durch Verhinderung eines Vorstandes beschlußunfähig, so entscheidet der Gemeinde-Vorsteher allein."

Die Abgg. Avenarius, Hobrecht und Gen. (nl.) beantragen einen neuen § 87b mit folgendem Wortlaut einzufügen:

„Zur dauernden Verwaltung oder Beaufsichtigung einzelner Geschäftszweige können durch Ortsstatut Ausschüsse gebildet werden. Dieselben bestehen aus dem Gemeindevorsteher oder dessen Stellvertreter als Vorsitzenden und aus von der Gemeindevertretung gewählten Mitgliedern, welche aus den Schöffen, den Gemeindeverordneten und sonstigen Gemeindegliedern genommen werden können."

Abg. Schmidt (Warburg Zentr.) beantragt zum § 87a eine Aenderung, wonach dem Gemeindevorsteher zustehende Rechte an den kollegialischen Vorstand durch Ortsstatut übertragen werden können, aber nicht müssen.

Abg. Graf Strachwitz (Centrum): Ein kollegialischer Gemeinde-Vorstand wird die wenigen Leute, die heutzutage noch kommunale Aemter als Ehrenämter übernehmen, abhalten, dies in Zukunft zu thun. Deshalb bin ich für Beseitigung des von der Kommission gemachten Zusatzes. Die Einrichtung mag sich ja für die großen Gemeinden in der Nähe von Berlin eignen, nicht aber für das Gros der Landgemeinden.

Abg. v. Tiedemann (Labischin, freikons.): Der kollegialische Vorstand wird eine Schwerfälligkeit der Verwaltung herbeiführen, die Autorität des Gemeindevorstehers schwächen und das Gefühl der Verantwortlichkeit bei letzterem vermindern.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.): Der kollegiale Gemeindevorstand ist dasselbe für die Gemeinde-Versammlung, wie der Kreis-Ausschuß im Kreistage; er wird wie dieser die Verwaltungssachen in geeigneter Weise vorbereiten, und die Verhandlungen werden dann weit glatter gehen.

Minister Herrfurth: Die Bedenken, welche man gegen den kollegialen Gemeindevorstand geltend machen kann, erledigen sich dadurch, daß dieser nur durch Ortsstatut eingeführt werden kann, also die Gemeinde einen dahingehenden Beschluß fassen muß, den dann der Kreisausschuß zu genehmigen hat; ich glaube, Sie können sicher sein, daß, wenn kein Bedürfniß dafür vorliegt, weder die Gemeinden, noch die Kreisausschüsse diese kollegialen Vorstände einführen werden. Daß dagegen im Bedürfnißfall Gemeindemitglieder zugezogen werden können, bedarf keiner besonderen gesetzlichen Regelung. Der Ausschuß aber, den die Abgg. Avenarius u. Gen. konstruiren wollen, läuft darauf hinaus, einen dauernden Ausschuß zur dauernden Beaufsichtigung in allen Geschäftszweigen einzuführen; das erachte ich nicht für zweckmäßig.

Abg. Hobrecht (nl.): Wir waren in der Kommission alle darin einig, daß in den Landgemeinden der östlichen Provinzen an den bisher bestehenden Einrichtungen fest zu halten sei, daß in der Regel die Gemeindeverwaltung in den Händen eines einzelnen, des Gemeindevorstehers, zu belassen sei. Es ist erst nachträglich auf Grund von Beschwerden und Petitionen ein Antrag angenommen worden, daß auch ein kollegialer Gemeindevorstand gebildet werden kann. Wir waren aber auch darüber einig, daß es wünschenswerth sei, den dem Gemeindevorsteher beigegebenen Beigeordneten, den Schöffen, eine solche Stellung einzuräumen, daß tüchtige unabhängige, selbständige Gemeindemitglieder auch mit Lust und Liebe bereit sind, dieses Amt zu übernehmen. Natürlich ist es nicht ausgeschlossen, daß die Reibungen in der Gemeindevertretung entstehen, wenn die Schöffen, die Beigeordneten des Gemeindevorstehers, zugleich Mitglieder der Gemeindevertretung sind, dort an den Debatten theilnehmen und zugleich in dem Gemeindevorstand kollegialisch mit dem Gemeindevorsteher berathen und beschließen sollen. Das wird eine solche Reihe von Verbitterungen und Störungen herbeiführen, daß man die Einführung dieser Einrichtung in Verbindung mit der Bestimmung, daß die Schöffen zugleich Mitglieder der Gemeindevertretung sein sollen, aufs Aeußerste bedauern müßte. Andererseits erkennen wir Alle an, daß wir dafür sorgen müssen, daß in großen Gemeinden mit verwickelter Verwaltung, mit großen Aufgaben, die Theilnahme an der Gemeindeverwaltung eine kollegialische ist. Dieser Zweck wird durch unseren Antrag in sehr viel besserer Weise erreicht, zumal die von uns vorgeschlagene Einrichtung sich auch in mittleren Gemeinden durchführen läßt. Den kollegialischen Gemeindevorstand können Sie nur in einer geringen Zahl sehr großer Gemeinden zur Anwendung bringen, die von uns vorgeschlagenen Ausschüsse aber können selbst in mittleren Gemeinden mit großem Nutzen eingeführt werden. Es giebt in mittleren Gemeinden z. B. auf dem Gebiet der Armenpflege, des Unterrichts 2c. Aufgaben, denen der Schulze allein nicht mit Erfolg gerecht werden kann, zu deren Erledigung eine Menge von tüchtigen geschickten Gemeindemitgliedern vorhanden ist, deren Berufung in einen Ausschuß, wie wir es vorgeschlagen, Gelegenheit giebt, sie zum Nutzen der Gesammtheit zu beschäftigen.

Hierauf wird die Erörterung geschlossen. In der Abstimmung werden zu § 72 die Anträge Jagow-Rauchhaupt und Huene-Strombeck, zu § 87 der Antrag Schmidt-Warburg angenommen. Alle übrigen Anträge werden abgelehnt.

Hierauf vertagt das Haus die Fortsetzung der Berathung auf Mittwoch.

— Der Abg. Walther hat einen Gesetzentwurf betreffend die Beseitigung der durch die Hochwasser im Sommer und Herbst des Jahres 1890 herbeigeführten Verheerungen eingebracht.

Im Sommer und Herbst des Jahres 1890, so heißt es in der Begründung, sind durch die Hochfluthen, insbesondere der Elbe und Saale, Verheerungen herbeigeführt worden, welche die wirthschaftliche Existenzfähigkeit weiterer Gebiete bedrohen. Der Gesammtschaden der Betroffenen beziffert sich in den vier Kreisen Torgau, Liebenwerda, Schweinitz und Wittenberg auf rund 2 500 000 Mk. und daneben sind für die Wiederherstellung und die von der Regierung geforderte Verstärkung der Dämme sowie für sonstige Anlagen noch rund 3 000 000 Mark aufzubringen.

Ganz ähnliche Verheerungen hat im November 1890 die Saale angerichtet. Der Schaden stellt sich in den hier in Betracht kommenden Kreisen Merseburg, Weißenfels und Naumburg einschließlich der Kosten der Wiederherstellung und Verbesserung der Dämme auf insgesammt 1 200 000 Mk.

Die Ueberschwemmungsschäden sind so überaus groß, daß sie von den Heimgesuchten allein nicht getragen werden können, und daß, da die dankbar anzuerkennende Liebesthätigkeit Privater selbstverständlich irgendwie durchgreifend nicht hat wirken können, Staatshülfe unumgänglich nothwendig erscheint.

Durch die Gesetze vom 13. Mai 1888 und 8. Mai 1889 ist der Staatsregierung zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahr und Sommer des Jahres 1888 herbeigeführten Verheerungen der Betrag von 34 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Nach den angestellten Ermittelungen sind von der ebengenannten Summe noch einige Millionen Mark disponibel. Der vorliegende Entwurf erstrebt die Verwendung dieser verfügbaren Mittel zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Sommer und Herbst 1890 herbeigeführten Verheerungen.

Zur Lage.

Heute, am 15. April, findet die Reichstagswahl im 19. hannoverschen Wahlkreise statt, eine Wahl, welche das Interesse der ganzen zivilisirten Welt in Anspruch nimmt. „In dem Ausfall der Wahl liegt die Antwort auf die Frage, zu wem die Wähler stehen wollen, zu ihrem jugendfrischen, energischen Kaiser oder zu dem Fürsten Bismarck" so hat sich merkwürdigerweise der deutschfreisinnige Kandidat Rentier

Adloff aus Hamburg in einer Wählerversammlung in Geestemünde kurz vor dem Wahltage geäußert.

Der Redner, welchen die Nationalliberalen aus Hannover nach Geestemünde geschickt hatten, ein Herr Dr. Wendte, sprach anders in einer Wahlversammlung über die zukünftige Haltung des Fürsten Bismark im Falle der Wahl.

Es ist gesagt worden, führte Dr. Wendte aus, Fürst Bismarck will nur Front gegen den Kaiser machen. Das glaube ich nicht. Bei seiner Entlassung hat der Kaiser dem Fürsten Bismarck geschrieben, er entlasse ihn in Gnaden und hoffe, daß er ihm auch fernerhin mit Rath und That zur Seite stehen werde. Hierzu will nun die nationalliberale Partei ihm die Möglichkeit geben. Fürst Bismarck ist stets der treueste Diener seines Kaisers gewesen, können Sie denn glauben, daß er jetzt seine ganze Politik verleugnen und an den Grundvesten des deutschen Reiches, seines eigenen Werkes, rütteln wird. Unser allverehrter Kaiser zählt erst einige dreißig Jahre, sollte da nicht ein Mann, der seit ebensolange die Politik Europas gelenkt hat, und über eine unverhältnißmäßig größere Erfahrung verfügt, dem Monarchen mit manchem guten Rath zur Seite stehen können. Mehr erwartet die nationalliberale Partei von seiner Thätigkeit im Reichstage nicht und mehr wird Fürst Bismarck auch nicht wollen.

Dr. Wendte warf auch die Frage auf, weshalb die gegnerischen Parteien denn den Fürsten Bismarck so bis aufs Messer bekämpften, und wandte sich gegen eine Anzahl von Beschuldigungen, welche in den von den Freisinnigen und den Sozialdemokraten ausgegebenen Wahlflugblättern gegen den Fürsten Bismarck gerichtet werden. Das sozialdemokratische Flugblatt macht den Vorwurf, daß Bismarck Schuld daran sei, wenn der größte Theil der Staatseinnahmen dem Militarismus geopfert werde. Gewiß hat Fürst Bismarck dafür gesorgt (sagt der Redner), daß Deutschland ein starkes und schlagfertiges Heer besitzt. Aber glauben Sie nicht, daß Rußland und Frankreich in demselben Moment über uns herfallen würden, wo wir unsere blanke Rüstung ablegen? Sehen Sie nicht, wie Rußland ein Armeekorps nach dem anderen an die deutsche Grenze schiebt? So lange keine allgemeine Abrüstung erreicht werden kann, giebt es keine Möglichkeit, die schwere Last zu mildern, die die Söhne der Nationalliberalen ebensogut drückt, wie die der Sozialdemokraten. Fürst Bismarck wird ferner beschuldigt, aus dem Welfenfonds 350000 Mk. für die Unterstützung des Ministers v. Bötticher verwendet zu haben. „Das ist, betonte Dr. Wendte, eine Unwahrheit, die Summe ist nicht dem Welfenfonds, sondern dem kaiserlichen Dispositionsfonds entnommen und ich hoffe, daß dies noch auf richterlichem Wege festgestellt wird.

Die Sozialdemokraten aus Hamburg haben sehr lebhaft für ihren Kandidaten, den Zigarrenarbeiter Schmalfeld, agitirt; dabei sind sie bei einigen Bauern aber übel angekommen, die wollen den alten Landwirth Bismarck und nicht den Zigarrenarbeiter Schmalfeld zu ihrem Vertreter.

Gelegentlich einer Unterredung, welche der Fürst Bismarck vor Kurzem mit einem Hamburger über die Frage hatte, ob Deutschland die Weltausstellung in Chicago beschicken solle, äußerte er sich dahin, daß er es sehr beklagen würde, wenn die deutschen Industriellen sich etwa in ihrer Verstimmung über die Mac Kinleybill abhalten ließen, an der Chicagoer Ausstellung theilzunehmen. Das würde ein großer Fehler sein; Deutschland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika seien stets gute Freunde gewesen; beide hätten weder widerstreitende Gebiets-Interessen, noch seine sie politische Nebenbuhler. Das deutsche und amerikanische Volk sei durch die Bande der Freundschaft wie Verwandtschaft und nicht minder der gegenseitigen Interessen verbunden und darum wäre es beklagenswerth, wenn die deutsche Industrie sich weigern würde, an einer Ausstellung theilzunehmen, welche berufen ist, die Kenntniß deutscher Erzeugnisse bei dem amerikanischen Volke zu erweitern und die deutschen Produzenten in direkte Berührung mit den Amerikanern zu bringen.

Die Verstimmung über das amerikanische Zollgesetz ist allerdings in Deutschland groß. Nach dem Berichte des Generalkonsulats der Vereinigten Staaten zu Berlin über die Ausfuhr aus den norddeutschen Konsulatsbezirken hat die Ausfuhr nach Nordamerika, wie bereits gestern telegraphisch gemeldet worden ist, in dem ersten Vierteljahr 1891 um zehn Millionen Mark abgenommen. Den größten Ausfall hat der Bezirk Magdeburg mit 2 859 359 Dollars (1 Dollar gleich 4,20 Mark), d. h. also über 11 Millionen Mark gehabt. (Der Gesammtausfall in Norddeutschland ist deshalb kleiner als der von Magdeburg allein, weil in einigen Bezirken, z. B. Hamburg, Bremen, Berlin, die Ausfuhr gegen früher zugenommen hat.) Der große Ausfall im Bezirk Magdeburg betrifft ausschließlich Zucker. Er soll theilweise dadurch erklärt werden, daß am 1. April die durch den Mc Kinley-Tarif eingeführte Herabsetzung der Zuckersteuer in Kraft trat, und daß deshalb Exporteure die Waare wohl zurückgehalten haben. Andererseits soll der lange Winter die Benutzung der Wasserfracht sehr erschwert haben.

Berlin, 14. April.

— Die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarethe heute am Dienstag Abend in Homburg v. d. H. eingetroffen.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Major v. Wißmann ist durch allerhöchste Ordre unter dem Ausdruck der besonderen Zufriedenheit von dem Kommissorium des Reichskommissars von Ostafrika in Gnaden entbunden. Das Anerbieten des Reichskanzlers, weiterhin als Kommissär zur Verfügung des Gouverneurs dem Reiche Dienste zu leisten, hat Wißmann angenommen, gleichzeitig aber einen dreimonatigen Urlaub für Europa erbeten und erhalten.

— Zu Ehren des Kontreadmirals Schröder und der anderen Offiziere vom deutschen Uebungsgeschwader wurden diesen Montag im englischen Hafen Plymouth glänzende Festlichkeiten veranstaltet. Nachmittags fand bei dem Divisionskommandanten General Harrison eine Gartengesellschaft, am Abend ein Festessen im Marineoffizierkasino statt, dem der Herzog von Edinburg präsidirte. Auf das Festessen folgte ein Ball bei dem englischen Admiral.

— Der Siebener-Ausschuß zur Berathung des Grundplanes für die Reform des höhern Schulwesens in Preußen hat seine Arbeiten wieder aufgenommen. Der Ausschuß wird sich nach drei Richtungen hin schlüssig zu machen haben: in erster Reihe über die Vertheilung des Unterrichtsstoffes; dann über die Einwirkungen der Schule auf die häusliche Erziehung und endlich über die häuslichen Arbeiten. Ueber die Vertheilung des Lehrpensa hat noch der Kultusminister v. Goßler kurz vor seinem Rücktritt Gutachten von Schuldirektoren und andern Sachverständigen eingefordert. Die betreffenden Berichte liegen jetzt vor und sollen die Unterlage für die bevorstehenden Ausschußberathungen bilden. Der Stoff ist ungemein umfangreich und seine Erledigung wird geraume Zeit in Anspruch nehmen. Im Laufe des Sommers werden Mitglieder des Ausschusses Reisen zur Kenntnißnahme von Schuleinrichtungen innerhalb und außerhalb Preußens anzutreten haben.

— Die Erklärung der preußischen Staatsregierung betreffend die Zurückziehung des Volksschul-Gesetzentwurfs wird, wie man hört, durch den neuen Kultusminister bei Gelegenheit der zweiten Berathung des Kultusetats abgegeben werden.

— Im ersten Vierteljahr nach Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes sind etwa 40000 Altersrenten bewilligt worden. Ansprüche wurden über 90000 erhoben, so daß 50000 Ansprüche unerledigt auf den Monat April übergegangen sind. 4446 Ansprüche wurden zurückgewiesen. Die höchste Zahl der Anmeldungen des verflossenen Vierteljahrs entfällt auf Schlesien, nämlich 11012, dann folgen Brandenburg mit 8063, Ostpreußen mit 7384.

— Der aus etwa 1500 Mitgliedern bestehende evangelische Arbeiterverein in Essen hat beschlossen, gegen das vaterlandslose Gebahren der deutschen Bergarbeitervertreter auf dem Pariser-Kongreß Widerspruch zu erheben, eine Erklärung gegen einen allgemeinen Streik und die Betheiligung an einem solchen zu erlassen, dem Gefühle des Dankes und des Vertrauens für den Kaiser Ausdruck zu geben, und alle evangelischen Arbeiter-Vereine Deutschlands zu ähnlichen Kundgebungen aufzufordern.

— Die preußische Militärverwaltung wird auf der im Juni zu Bremen stattfindenden Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft eine Anzahl Remontepferde ausstellen, um der deutschen Landwirthschaft zu zeigen, welche Art von Pferden für militärische Zwecke verlangt wird. Es ist dies das dritte Mal, daß, der Bitte des Direktoriums der Gesellschaft entsprechend, sich das Kriegsministerium in dieser Weise an den Ausstellungen betheiligt. Zum ersten Mal geschieht dies jedoch auf Befehl des Kaisers selbst, mit der ausgesprochenen Absicht, die Vorführung von Militärpferden zur Belehrung züchterischer Kreise in Zukunft regelmäßig auf den Ausstellungen der Gesellschaft stattfinden zu lassen.

— Vier Missionäre der Brüdergemeinde reisen am Donnerstag von Neapel nach Deutsch-Ostafrika ab, um im Norden des Viktoriasee's ihre Arbeit zu beginnen. Wo die ersten Stationen angelegt werden sollen, kann erst an Ort und Stelle genau bestimmt werden. Auf den Rath eines landeskundigen Missionars der schottischen Freikirche, der eine Station im Norden des Nyassa inne hat, ist das Dorf Rungwe im Gebiet des Stammes der Awakukwe vorläufig in's Auge gefaßt. Es liegt grade in der Mitte zwischen der Nordspitze des Nyassa und der Südspitze des Rukwa oder Leopoldsees. Als Grenzscheide zwischen dem Gebiete der Brüdermission und der Berliner Mission ist durch Uebereinkommen der beiderseitigen Direktionen der 34. Längengrad festgesetzt worden. Wenn keine Unfälle eintreten, wird der Bau und die Anlage der ersten Station im Laufe des August begonnen werden. Einen Monat später dürften die Berliner Missionare beginnen, die sich die Aufgabe stellen, vom Nyassa nach Nordosten vorzudringen, während die Missionare der Brüdergemeinde sich allmählich nach Nordwesten in der Richtung auf den Tanganyika vorschieben sollen.

— Stanley wird zum Gouverneur des Kongo-Staates ernannt werden.

— Nach dem Bibelspruche: „Mit dem Maße, da ihr messet, wird man euch wieder messen" hat die Steuereinschätzungs-Kommission in Bochum Herrn Fusangel, der bisher in seiner ultramontanen Zeitung andere eingeschätzt hat, dermaßen taxirt, daß ihm die Augen übergehen. Mit einem Einkommen von 6000 Mk. hat man ihn in die achte Stufe der Einkommensteuer gebracht, so daß er mit dem hohen Zuschlage in Bochum 983 Mk. Steuern zu entrichten hat. Das ist sehr viel, Herr Fusangel will denn auch reklamiren. Vorläufig revanchirt er sich aber und setzt sein Einschätzungswerk fort. Zunächst nimmt er die Söhne des Herrn Geheimen Kommerzienraths Baare vor. Der Sohn Fritz, der Generalsekretär auf dem Bochumer Werke ist, soll ein Jahreseinkommen von insgesammt 36000 Mk. haben und doch nur mit einem Jahreseinkommen von 6000 bis 7200 Mk. eingeschätzt gewesen sein. Herr Dr. jur. Wilhelm Baare ist Justitiar des Bochumer Vereins, er soll an Gehalt und Tantiemen mindestens 18000 Mark beziehen, außerdem aber noch große Nebeneinnahmen haben, so daß sein gesammtes Jahreseinkommen 32400 Mark beträgt. Herr Dr. W. Baare ist aber nur mit einem Einkommen von 7200 bis 8400 Mk. veranlagt. Der gesammte Steuerbetrag, den er entrichtet, beläuft sich auf 821 Mk., während Herr Fusangel, wie gesagt, 983 Mk zahlen soll.

Baden. In der Hauskapelle der Prinzessin Wilhelm zu Karlsruhe fand diesen Dienstag aus Anlaß des Ablebens der Großfürstin Olga Feodorowna ein Trauergottesdienst statt, an welchem der Großherzog und die Großherzogin und die zur Zeit anwesenden Mitglieder der großherzoglichen Familie theilnahmen.

Nach den in Karlsruhe eingetroffenen Mittheilungen erfolgt die Beisetzung am nächsten Freitag in der Kaiserlichen Gruft der Petersburger Festungskirche. Der Großherzog hat erst in Folge dringender Vorstellungen und Bitten seines Arztes auf die ursprüngliche Absicht, zur Beerdigung seiner Schwester nach Petersburg zu reisen, verzichtet. Prinz Wilhelm ist Dienstag Nacht nach Petersburg gefahren, um den Großherzog bei den Beisetzungsfeierlichkeiten zu vertreten.

Der Petersburger Hof hat sich Dienstag Nachmittag in der Isaakskathedrale zu einer Seelenmesse für die Verstorbene versammelt. Die Veranstaltung öffentlicher Vergnügungen in Petersburg ist auf drei Tage untersagt.

Württemberg. Die Abgeordnetenkammer berieth kürzlich den Eisenbahnetat, wobei Ministerpräsident v. Mittnacht wegen der Tarifreformen betonte: Von einer Einführung des Zonentarifs in Deutschland könne keine Rede sein. In Anbetracht des Ertrages der württembergischen Bahnen könne die württembergische Staatsbahnverwaltung den Anstoß zu großen Ermäßigungen nicht geben; sie theile jedoch die Ansicht, daß eine Reform noth thue, namentlich in der Richtung einer einheitlichen Gestaltung der Personen- und Gepäcktarife in ganz Deutschland. Wenn einmal Preußen und Bayern sich geeinigt haben, werden die übrigen Staaten genöthigt sein, sich anzuschließen. Jedenfalls werde Württemberg Preußen und Bayern nicht zu bestimmen suchen, noch größere Ermäßigungen zu beschließen, als schon in Vorschlag gebracht sind.

England. Die fortwährenden Streikes haben doch manchen Anstoß zur Verbesserung des Looses der Arbeiter gegeben. Es wird jetzt in der „Times" der Entwurf eines Rhederverbandes veröffentlicht zur Versicherung aller Seeleute und Heizer der dem Verbande gehörenden Schiffe gegen Unglücksfälle auf der See. Durch Lösung einer Verbandskarte für 1 Schilling werden die Seeleute und Heizer mit 25 Pfund (1 Pfund Sterl. = 20 Mk.), die Kapitäne und ersten Ingenieure mit 100 Pfund und die anderen Ingenieure und Steuermänner mit 50 Pfund versichert.

Serbien. Die Königin-Mutter Natalie hat es abgelehnt, den Minister des Innern, welcher ihr den bekannten Beschluß der Skupschtina mittheilen wollte, zu empfangen. Sie will also im Lande bleiben und weiter den Frieden stören.

Amerika. Das Ackerbau-Ministerium in Washington hat jetzt folgende Verfügungen im Einklange mit dem seitens des letzten Kongresses beschlossenen Fleischbeschau-Gesetze erlassen: „In jedem Schlacht-, Pökel- oder ähnlichen Etablissement, welches eine bestimmte Nummer erhält, hat ein vom Ackerbau-Ministerium zu bestimmender Inspektor jedes Stück Rindvieh, sowie jedes Schwein oder Schaf, dessen Fleisch ganz oder theilweise für den ausländischen oder zwischenstaatlichen Handelsverkehr bestimmt ist, vor und nach dem Schlachten genau zu untersuchen und, im Falle es krank ist, nach Maßgabe der einschlägigen Staatsgesetze vernichten zu lassen. Alle derartigen Fleischsendungen sind in der vom Besitzer anzugebenden Weise zu markiren oder zu stempeln; für die Kenntlichmachung von so untersuchtem Pökelrindfleisch wird das Departement besondere Marken mit der amtlichen Nummer des betreffenden Etablissements liefern. Bei der Untersuchung von Schweinefleisch ist von dem Inspektor unter allen Umständen das Mikroskop zu Hilfe zu nehmen. Für Ausfuhrsendungen wird der Inspektor eine besondere Bescheinigung ausstellen, welche enthält: amtliche Nummer des Etablissements und Namen des Besitzers, Datum der Untersuchung, Land und Namen des Adressaten der Sendung, sowie die Nummern der Marken, mit denen die einzelnen Theile der Sendung gekennzeichnet sind.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 15. April 1891.

— An der preußisch-russischen Grenze hat nach der „Th. O. Z." der Durchzug von polnischen Bauern, deren Reiseziel Brasilien ist, erheblich nachgelassen. Es ist dies nicht zum geringsten Theil den Maßregeln zuzuschreiben, welche die preußische Regierung im Einvernehmen mit der russischen Regierung getroffen hat, indem die Auswanderer, sobald sie nicht mit Auswanderungspässen versehen waren, auf preußischem Gebiet angehalten und genöthigt wurden, in ihre Heimath zurückzukehren. Diese Maßregel hat Andere von Auswanderungsversuchen zurückgeschreckt. Um die Bauern dauernd an die Scholle zu fesseln, soll in Rußland eine Verordnung in Aussicht stehen, wonach den Bauern Parzellen von Domänengütern gegen Rentenabgabe überlassen werden sollen.

— Die Truppenverlegungen in Rußland dauern fort. In der vorigen Woche rückten 500 Mann Kavallerie in Rypin (17 Kilometer von Strasburg) ein. — Man berichtet das jetzt von der Grenze, es ist dies aber möglicherweise nur die Wiederholung einer bereits vor Wochen gebrachten Meldung.

— In Folge der Neueinrichtung zweier Unteroffizier-Vorschulen ist der Bedarf an Freiwilligen zum 1. Oktober d. J. noch nicht gedeckt. Anmeldungen von Freiwilligen für die Unteroffizierschulen Potsdam, Biebrich, Ettlingen und Marienwerder sowie für die Unteroffizier-Vorschulen Weilburg, Annaburg, Neubreisach, Jülich und Wohlau werden bei dem hiesigen Bezirks-Kommando entgegengenommen. Die Aufnahmebedingungen können im Geschäftszimmer des Bezirks-Kommandos Graudenz, des Meldeamts in Marienwerder und des Meldeamts in Schwetz sowie in Mewe und Neuenburg bei der Anwesenheit des Bezirksfeldwebels zum Meldetage eingesehen werden.

— Die Ermittelung des Wahlergebnisses für die am 23. April bevorstehende Reichstagswahl im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder findet am 27. April im Kreishause zu Marienwerder statt.

— Der Ort Schmentau im Kreise Marienwerder und dessen Feldmark ist gegen das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen abgesperrt worden.

— Durch Verfügung des Finanzministers ist für diejenigen Beamten im Zoll- und Steuerfach, welche in eine Ober-Grenz- oder Ober-Steuerkontrolleurstelle übergeführt werden wollen, eine besondere Prüfung eingeführt worden.

— Im Monat März sind aus Westpreußen 1866000 und aus Ostpreußen 1086877 Kilogramm Zucker ausgeführt worden.

— In der Versammlung der hiesigen Fleischerinnung am Montag wurde ein Meister in die Innung neu aufgenommen, 3 Lehrlinge wurden zu Gesellen gesprochen, 7 Lehrlinge neu eingeschrieben. Sodann beschloß die Innung, sich an der Feier des 600jährigen Bestehens der Stadt Graudenz zu betheiligen und beauftragte den Obermeister Herrn F. Glaubitz, an den Berathungen der anderen Innungen und Vereine theilzunehmen. Die Mitglieder der Rindvieh-Versicherung einigten sich dahin, daß für Rindvieh erster Sorte 45 Pf. zweiter und dritter Sorte [illegible] bezw. 35 Pf. pro Pfund vergütet werden. Zu Vertretern der Innung auf dem am 14. Juni zu Marienwerder stattfindenden Bezirkstage wurden die Herren Rümpler, E. Hapke, C. Pickardt, F. Pickardt, Ziellnski und H. Adloff gewählt.

— [Militärisches.] Philipp, Pr. Lt. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 1, ein Patent seiner Charge verliehen. Elster, Hauptm. und zweiter Offiz. des Traindepots des I. Armeekorps, zum ersten Offiz. des Traindepots des IX. Armeekorps ernannt. Kämmerer, Pr. Lt. vom Train-Bataillon Nr. 17, unter Versetzung zum Train-Bat. Nr. 1, a la suite desselben, zur Dienstleistung als zweiter Offiz. zum Traindepot des I. Armeekorps kommandirt.

— Dem Major z. D. Nöthling, bisher Kommandeur des Landwehrbezirks Goldap, ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Seminarlehrer a. D. Kielczewski zu Rawitsch der Kronenorden 4. Klasse und dem Kreisboten a. D. Swinarski in Neustadt das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

— Die Regierungsreferendare Hartwig aus Danzig und Graf v. Finckenstein aus Marienwerder haben die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Dem praktischen Arzt, Kreisphysikus Dr. Bonigk in Braunsberg ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen.

— Dem Polizeiinspektor Munk in Lübeck, früher Polizeikommissar in Dirschau, ist aus Anlaß der jüngsten Anwesenheit des Kaisers in Lübeck der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

— Den Herren R. Dunkel in Danzig und J. Dunkel in Breslau ist auf eine Schlauchkuppelung für Heiz- und Bremsleitungen ein Reichspatent ertheilt worden.

Thorn. Von einem Unglücksfall wurde eine hiesige Familie schwer betroffen. Als die Ehefrau im Begriff war, sich auf einen Stuhl zu setzen, schob plötzlich ihr kleiner Sohn den Stuhl bei Seite, so daß die Frau rücklings zu Boden fiel und sich dabei durch so schwere innere Verletzungen zuzog, daß sie andern Tags ihren Leiden erlag.

Die Feuerwehr brachte dem scheidenden Oberbürgermeister Bender gestern Abend einen Fackelzug, auch brachte ihm die Liedertafel ein Ständchen. Beide Vereinigungen versammelten sich darauf im Schützenhause zu einem Kommers, auf welchem auch der Gefeierte erschien.

§ **Marienwerder**, 14. April. Nach dem Jahresbericht der **Kreissparkasse** für das Jahr 1890 betrug die Einnahme 3595467 Mk., die Ausgabe 1374056 Mk., mithin Bestand 2221411 Mk. Der Betrag der Einlagen belief sich am Schluß des Jahres 1889 auf 1737689 Mk. und am Schluß des Jahres 1890 auf 2080562 Mk. An Sparkassenbüchern wurden im Laufe des Jahres 908 Stück ausgegeben und 494 zurückgenommen. Am Ende des vorigen Jahres befanden sich 4250 Stück Sparkassenbücher im Umlauf. Zur Erleichterung des Verkehrs zwischen den Spareinlegern und der Kreissparkasse sind in Gr. Krebs, Rundewiese, Gremblin, Gr. Falkenau, Dombrowken, Hochzehren, Neudörfchen, Kl. Nebrau, Garnsee und Mewe Zahlstellen eingerichtet. Die 8 zuerstgenannten Zahlstellen nehmen Einzahlungen bis zum Betrag von 600 Mk. an und vermitteln die Auszahlung von Sparkassenguthaben bis zu gleichem Betrage. Die Zahlstellen zu Garnsee und Mewe dagegen vereinnahmen Beträge bis zu 1500 Mark.

(**Konitz**, 14. April. Gegen einen der hiesigen katholischen Lehrer hat die Regierung die **Disziplinaruntersuchung** eingeleitet in Folge einer Denunziation der katholischen Pfarrers, welche behauptet, der Lehrer ertheile den Religionsunterricht in einer Weise, die den Lehren der Kirche nicht entspreche. Das Ergebniß der Hauptuntersuchung, zu deren Führung ein Regierungs-Assessor gestern und heute anwesend war, wird ja zeigen, inwieweit die gegen den Lehrer erhobenen Anschuldigungen, welche lediglich auf Aussagen der Schulkinder beruhen, begründet sind. Es darf wohl kaum erwähnt werden, daß besonders die hiesige katholische Bevölkerung dem Ausgange dieser peinlichen Angelegenheit mit gewisser Spannung entgegensteht. Daß der Lehrer, durch Familienverhältnisse bestimmt, zum 1. Juli sein Amt niederlegt, wird von seinen Gegnern mit Unrecht als Belastungsmoment betrachtet. — In einer Schöffengerichtssitzung protokollirte ein Gerichtsschreiber, der zufällig auch Dolmetscher war. Als nun im Laufe der Verhandlungen ein Dolmetscher gebraucht wurde, aber nicht gleich beschafft werden konnte, forderte der vorsitzende Richter den Gerichtsschreiber auf, zu dolmetschen. Dieser weigerte sich indeß, indem er erklärte, daß er zum Protokolliren bestimmt sei. Der Richter, über die Weigerung aufgebracht, schloß sogleich die Sitzung und erstattete Anzeige bei der Behörde. Dem Gerichtsschreiber wurde wegen der Gehorsamsverweigerung ein Verweis ertheilt, aber dem Richter legte man sämmtliche Kosten der neuen Termine, vielleicht mehr als 100 Mk. zur Last.

Dirschau, 14. April. Der **Stadthaushalts-Etat** für 1891/92 wurde in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung in Einnahme und Ausgabe auf 255880 Mk. festgesetzt. An Gemeindesteuer sollen 360 Prozent der Klassen- und Einkommensteuer, 150 Prozent der Gebäudesteuer und 100 Prozent der Grundsteuer erhoben werden.

Danzig. Die hiesigen sozialdemokratischen Führer **Jochem** und **Riesop**, die Vertreter der „Alten“ und der „Jungen“, liegen sich jetzt gegenseitig in den Haaren. In den letzten Tagen hat sich nach dem „W. B.“ der Streit so heftig zugespitzt, daß er durch ein **Schiedsgericht** ausgetragen werden sollte. Die „Jungen“ klagen nämlich Herrn Jochem an, er habe einen hiesigen, der Socialdemokratie gewogenen vermögenden Herrn um eine größere Geldsumme zur Begründung seines Zigarrengeschäftes gebeten und dieselbe auch erhalten. Zufällig empfing dieser Herr von der Parteileitung in Berlin bald darauf ein Schreiben, worin Bebel sich nach Herrn Jochem erkundigte, welcher die **Partei** um eine große Geldsumme zur Begründung eines Zigarrengeschäftes ersucht habe. Herr Jochem war bald darauf in der Lage, dem Herrn einen Theil der erhaltenen Summe zurückzugeben. Man wirft Herrn Jochem auch folgendes vor: Als vor einigen Jahren infolge des Geheimbund-Prozesses mehrere socialdemokratische Agitatoren in Haft saßen, geriethen deren Frauen in Noth. Da wandten sich die beiden Frauen Jochem und Becker an den oben erwähnten Herrn um eine Geldspende zur Linderung der Noth jener Frauen, sie erhielten denn auch 40 Mk., vertheilten diese Summe aber **unter sich allein**, zum großen Aerger der andern nothleidenden Frauen. Der Hauptvorwurf jedoch, der Herrn Jochem gemacht wird, gipfelt darin, daß er sich noch nicht ausgewiesen hat über ein auf 600 **Mark Parteigelder lautendes Sparkassenbuch.** Diese und andere Anklagen sollten schon Ende der vorletzten Woche durch ein Schiedsgericht zum Austrag kommen, zu welchem auch der früher in Danzig „wirkende“ Agitator **Francke** aus Berlin berufen war. Allein man machte auch ihm ähnliche Vorwürfe wie Herrn Jochem, worauf er gar bald verduftete. In der ersten Schiedsgerichtssitzung kam man nicht zur Einigung über die Abstimmung; in der zweiten anfangs voriger Woche wurde abgestimmt, aber das Ergebniß wegen „Mogelns“ nicht anerkannt. Endlich wurde das Schiedsgericht auf letzten Freitag verschoben. In dieser Sitzung machte Herr Riesop dem Kollegen Jochem den Vorwurf, daß er gegen Jeden gehässig, daß er ein „**Volksausbeuter**“ sei, daß er, so lange er in der Bewegung stehe, über die **Verwendung der Parteigelder** nicht Rechnung gelegt habe. Herr Jochem hinwiederum sagte gegen Herrn Riesop aus: derselbe sei gar **kein Socialdemokrat**; für Danzig sei er gar nicht zu gebrauchen, da er nichts verstehe, als nur zu hetzen. Ueber diese gegenseitigen Anklagen sollen nun die Vertrauensmänner im Laufe dieser Woche Ermittelungen anstellen.

l **Elbing**, 14. April. Die Eröffnung des **Oberländischen Kanals** ist abermals weiter hinausgeschoben worden, weil sich eine Reparatur in der Nähe von Schönfeld als nothwendig erwiesen hat. Die Strecke bis Hirschfeld wird in Folge dessen am 25. d. Mts., der ganze Kanal aber erst im Mai eröffnet werden.

Elbing, 14. April. (A. Z.) Heute hatte sich die Hebeamme Regina **Schrein** aus Augustwalde wegen **Mordes** vor den Geschworenen zu verantworten. Sie war beschuldigt, für eine Belohnung von 50 Mk. das uneheliche Kind einer gewissen W. in Sorgenort, übrigens eine Mißgeburt, welche Fischschuppenbildungen am Kopfe zeigte, beim Baden umgebracht zu haben. Sie betheuerte indessen ihre Unschuld, und da die Aerzte den gewaltsamen Tod des Kindes nicht feststellen konnten, wurde sie freigesprochen.

Königsberg, 14. April. Bei der **Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Ostpreußen** waren bis zum 13. d. M. im Regierungsbezirk Königsberg 4222 und im Regierungsbezirk Gumbinnen 1912 Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten eingegangen. Davon sind anerkannt im Regierungsbezirk Königsberg 1916, im Regierungsbezirk Gumbinnen 831, zurückgewiesen 161 und 77. Was die Stadt Königsberg betrifft, so erscheint die Zahl der eingegangenen Ansprüche mit 162 gegenüber der Einwohnerzahl sehr gering (anerkannt sind hier 62, zurückgewiesen 14).

Am 18. Januar d. J. wurden von einem **tollen Hunde** mehrere Personen, u. a. auch der **Sergeant Radtke** des hiesigen Pionier-Bataillons gebissen. Dieser Tage brach bei dem Unglücklichen die **Tobsucht** aus, und in der gestrigen Nacht **erlag** er seinem Leiden.

Inowrazlaw, 13. April. Gestern fand hier eine **Versammlung** des hiesigen Fachvereins der **Maurer** statt. Der Maurer Lüdtke aus Thorn kam auf die Arbeitgeber zu sprechen, wobei er die Maurer als das Proletariat und die Arbeitgeber derselben als die Geldmänner hinstellte. Er forderte deshalb die Versammelten auf, gegen die Arbeitgeber gemeinsam vorzugehen, da es nicht mehr so weitergehen könne. Hierin erblickte der die Versammlung überwachende Polizei-Kommissar eine **Aufwiegelung** der Versammelten zu strafbaren Handlungen und hob die Versammlung auf.

O **Posen**, 14. April. Ein äußerst gemüthlicher **Gefangenen-Transporteur** hatte sich heute vor der Strafkammer wegen Entweichenlassens einer Gefangenen zu verantworten. Der Arbeiter **Kubicki** in Splawie bekam den Auftrag, eine Arbeiterfrau, welche eine siebentägige Schulstrafe abzubüßen hatte, an das hiesige Polizeigefängniß abzuliefern. Als beide in Posen anlangten, blieb die Frau plötzlich stehen und erklärte, daß sie nicht weiter gehen werde. Ihren Kindern sei gewiß zu Hause bange, und sie müsse zu ihnen gehen. Kubicki hatte nichts dagegen einzuwenden, und beide gingen ganz gemüthlich wieder nach Splawie zurück. Der Gerichtshof verurtheilte den Kubicki zu einem Tage Gefängniß, der gesetzlich niedrigsten Strafe.

Wie es heißt, soll der Bau eines **Kanals von Bromberg** aus über **Samotschin** und dann weiter nach **Schneidemühl** in diesem Jahre zur Ausführung kommen. Dieser Bau wird leicht ausführbar sein, da die Gegend reich an Seen ist.

Oper in Graudenz.

Mit der Parthie der „Cigaretta“ in **Flotows** romantischer Oper „**Indra**“ betrat Frl. **Ottermann** gestern in ihrer letzten Gastrolle ein neues Gebiet, indem sie hier ein kecke, leichtlebige, übermüthige, xantippenhafte Frau cholerischen Temperamentes darzustellen hatte. Auch dieses Gebiet beherrschte sie vollkommen, durch leichtflüssigen, mit energischen Accenten versetzten Gesang und ein pikantes und doch decentes Spiel. Mit sarkastischem Spott und höhnischen Drohungen kanzelte sie die jungen und alten, beweibten und unbeweibten Schwerenöther ab, die sich in Liebeleien mit den indischen Gauklerinnen gefiel, aber vor solchen niederschmetternden Spöttereien und Drohungen kleinmüthig davonschlichen. Nach echter Xantippenart quälte und hänselte sie ihren leichtfertigen Gemahl, den armen Jozé, dem sie doch selbst davongelaufen ist, für sein Wohlgefallen an schönen Frauen, und duckte ihn unter ihr Kochlöffelregiment, Liederhefte und Cither erbarmungslos zum Fenster hinausschleudernd, so daß er schließlich ihr davonläuft. Durch reichen Beifall und Blumenspenden dankte ihr das Auditorium für die vortreffliche Durchführung der Parthie, die freilich für eine Abschiedsrolle insofern nicht die günstigste war, als sie verhältnißmäßig wenig Gelegenheit zu größerem künstlerischem Hervortreten giebt, das die Parthie der „Indra“ zu einer so außerordentlich dankbaren macht. Auf Frl. **Krieger**, die Inhaberin dieser Rolle, häuften sich dabei auch weit öfter die Beifallsäußerungen, und sie verdiente die große Auszeichnung in vollem Maße, da sie gesanglich und schauspielerisch ihre bisherigen Leistungen noch weit überbot. In der Schilderung des heimischen Urwaldes unter dessen Pracht das Verderben lauert, in der Arie „Die Palme schwankt im glühnden Mittagsscheine“, malte der Gesang, soweit es eben durch Gesang möglich ist, die Natur mit großer Treue. Die rührende Klage in dem Heimwehliede „Wenn die Nacht um Flur und Hügel“ in dem Verzweiflungsschrei „Will keine Macht des Himmels sich erbarmen“, in der innigen Bitte „Laß sinken mich zu Deinen Füßen“ und „O Herr, verstoß mich nicht“, der geisterhafte Hauch in der Beschwörung „Vom Geiste sinke, Traumeshülle“, der Ton der aufopfernden Liebe in der flehenden Bitte „Halt ein, o Herr“ bekundeten eine bedeutende Kunst der gesanglichen Gefühlsmalerei; und dazu kam ein diesen Gefühlen stets angemessenes Spiel. Einen bedeutenden Erfolg errang auch wieder Frl. **Beuer** in der Partie der habsüchtigen und grausamen alten Mohrin Kudru. Herr **Merkel** sang in der Rolle des Dichters Camoëns mit großem Wohllaut und mit vielem Gefühl, so daß auch ihm auf offener Scene Beifall gespendet wurde, seinem Spiel indessen mangelte die freie Entfaltung. Herr **Willwohl** als König Don Sebastian erfreute abermals die Hörer durch seinen schönen Tenor, Herr **Görner** war in der Rolle des lüsternen und gewaltthätigen Offiziers Pedro wie immer gut, und Herr **Neubert** stellte den ebenso lustigen wie gutmüthigen Kauz Jozé mit behaglich stimmendem Spiel dar. Das Orchester hielt sich wacker, besonders auch in der Ouverture, so daß die melodiöse Musik der mit Unrecht so selten gegebenen Oper auch nach dieser Seite hin zu ihrem Rechte kam.

X.

Verschiedenes.

— [**Ein russisches Stückchen.**] Wie bekannt, schenkte im vorigen Jahre Kaiser Alexander dem deutschen Kaiser ein prächtiges russisches Dreigespann, einen sogenannten **Troika-Wagen**, und die drei Hengste waren auf Anordnung des russischen Kaisers erster Güte, das Geschirr der Pferde war nach russischer Art reich mit **feinstem Silber geschmückt**, und selbst der russische Originalkutscher fehlte nicht. Man hat vielfach Gelegenheit gehabt, dies echte Stück Rußland in den Straßen Berlins zu bewundern. Der Kutscher, ein echter Moskowite mit breitem Rücken und langem Bart, das Barett mit Pfauenfedern geschmückt, war nicht wenig stolz darauf, daß er zum kaiserlichen Leibkutscher befördert worden. Seine Obliegenheiten erfüllte er mit großer Pflichttreue, stets sah er mit peinlicher Genauigkeit darauf, daß sich sein Gefährt in saubersten Zustande befand, und namentlich widmete er seine liebevolle Sorgfalt dem Silberschmuck, so daß auch nicht das geringste Fleckchen daran zu entdecken war; wußte er doch, daß sein Kaiser allein für das Geschirr 20000 Rubel bezahlt hatte; früh und spät mußten deshalb die Stallleute daran putzen. Eines Tages entdeckte er nun, daß das **Silber anfing, gelbe Flecke zu bekommen.** Die Stallbedienten waren über diesen Wechsel natürlich sehr verwundert; sie entsannen sich aber, gelesen und gehört zu haben, welch' merkwürdige Dinge in Rußland passiren können, und brachen schließlich in helles Gelächter aus. Dies rief den Oberstallmeister hinzu, der, als man ihm die gelben Flecken zeigte, nichts weiter als hm, hm! sagte, aber von dieser Entdeckung Meldung machte. Man erzählt, daß sich Kaiser Wilhelm mit eigenen Augen von diesem russischen Mirakel überzeugt und dann später bei einer passenden Gelegenheit dem Botschafter Schuwaloff und dem General Werder gegenüber eine scherzhafte Andeutung über die Sache fallen gelassen habe. Als dann diese beiden Herren bald danach nach Petersburg gereist waren, kam die Angelegenheit auch dem Zaren zu Ohren. Im russischen Marstall fand unlängst eine Aufsehen erregende Veränderung statt, indem der Generalmajor Martinoff, der seit zehn Jahren an der Spitze desselben steht, ganz plötzlich von seiner Stellung entbunden wurde.

— [**Die Friedensarmee.**] Vor etwa 6 Wochen entstand in Berlin ein Ableger der „**Heilsarmee**“, welch' letztere übrigens trotz des Besuchs des „General“ Booth wenig Erfolge in Berlin zu verzeichnen hat. Der Gründer der „Friedensarmee“ ist ein zur Zeit stellenloser 25jähriger Kaufmann Gerbig, Sohn eines Berliner Schulvorstehers. Gerbig, der früher Rekrut in der „Heilsarmee“ gewesen, ernannte sich zuerst zum „General“, machte dann einen Techniker J. gegen ein Gehalt von 120 Mk. monatlich zum „Hauptmann“ und Schriftführer, betraute einen Schneider mit Anfertigung von „100 Uniformen“, ließ Drucksachen auf Pump anfertigen, nahm zum Hauptquartier ein leeres Zimmer, bezahlte jedoch keine Miethe und engagirte schließlich ein „Musikkorps“, dem er wie allen andern das Geld schuldig blieb. Auch ein „Zahlmeister“ mußte sein; als der Herr „General“ sich am 4. April zur Ausmusterung bei der Ersatz-Kreiskommission stellen mußte, lernte er dortselbst den ebenfalls noch militärpflichtigen Buchdrucker Sch. kennen. Dieser war zur „Zahlmeisterkarriere“ am besten geeignet, denn er hatte nach Ansicht des Generals das „größte“ Portemonnaie! Sch. wurde sofort zum „Stabshauptmann“ gemacht, **sollte** ein Gehalt von 100 Mk. bekommen, hat aber jetzt mit 40 Mk. Auslagen für den „General“ das Nachsehen. — „General“ Gerbig hatte für Montag nach dem Saale der Brauerei Friedrichshain eine große öffentliche Volksversammlung einberufen und dabei auf den Besuch von mindestens tausend Personen gerechnet. Doch als eine Stunde nach dem festgesetzten Beginn die Versammlung, zu welcher ein Entree von dreißig Pfennig erhoben ward, eröffnet wurde, befanden sich in dem Riesensaale wohlgezählt einunddreißig Personen, darunter ein Polizeileutnant und ein Schutzmann, fünf Berichterstatter, der Direktor der Brauerei mit seiner Gemahlin, acht Kellner, und etwa ein halbes Dutzend „Ungläubige“, die aber zumeist Gläubiger des Herrn Gerbig waren und lebhaft schimpften. Der Rest setzte sich aus Offizieren, Soldaten und „Soldatinnen“ der Friedens-Armee zusammen. Während die männlichen Mitglieder der Armee graue Uniformen trugen, welche den Dienstanzügen von Portiers gleichen, trugen zwei anwesende „Soldatinnen“ als Abzeichen ihrer Würde eine weißseidene Schleife auf der Brust. Die interessantesten Scenen spielten sich im Vorzimmer an der Kasse ab, wo sich die Gläubiger der „Friedensarmee“ postirt hatten. Der Schneider, der für die gelieferten Uniformen noch keinen Pfennig besehen hatte, bei dem jedoch noch 100 Stück bestellt waren, und der Buchdrucker erzählten jedem Eintretenden ihr Malheur. Langweiliger ging es im Saale zu. Nach Verlesung eines geistlichen Liedes erläuterte der General die Ziele der Armee, die Menschen aus dem Schlamm der Sünde zu ziehen, bezeugte, daß er den Teufel weder in Engels- noch in Teufelsgestalt fürchte, und daß er sich nicht darum kümmere „ob man ihn Schwindler oder sonst was“ nenne, da auch gute Sachen angefochten würden. Nach halbstündiger Dauer hatte die Versammlung bereits ihr Ende erreicht, indeß waren augenscheinlich die, welche ihre 30 Pfennig bezahlt hatten, mit dem Gebotenen nicht zufrieden, sie wollten — ihr Geld zurückhaben. Allein selbst wenn hierfür der beste Wille vorhanden gewesen wäre, hätte diesem Wunsche eines kleinen Hindernisses wegen nicht Folge gegeben werden können. An der Kasse hatte sich nämlich im Auftrage des Buchdruckers, dem der Herr General die Summe von 29 Mark für gelieferte Drucksachen schuldete, ein Gerichtsvollzieher eingefunden, und der Mann des Gesetzes hatte die gesammte Einnahme des Abends in Höhe von 3,60 Mark mit Beschlag belegt. Hierauf schloß der General schnell die Versammlung mit den Worten: „Und wenn man mir auch nachsagt, daß ich Schulden gemacht, so habe ich es für Gott gethan zum Wohle der Menschheit!“

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 15. April. (Abgeordnetenhaus.) Landgemeindeordnung. Die §§ 74 bis 80 werden mit einigen unwesentlichen Aenderungen genehmigt. § 81 (Wahl der Gemeindevorsteher und Schöffen durch Zuruf) wird gestrichen, obwohl sich Minister Herrfurth gegen die Streichung erklärt. Die §§ 82 bis 103 werden ohne wesentliche Abänderungen, ebenso § 104 (Beschlußfähigkeit der Gemeindeversammlung) 105 und 106 ohne Erörterung genehmigt.

(**Reichstag.**) Arbeiterschutzgesetz. § 134d (Anhören der Arbeiter eventl. eines Arbeiterausschusses über Arbeitsordnung.) Dreesbach (Soz.) beantragt die Aeußerung des Arbeiterausschusses zu streichen. Oechelhäuser hält gleichfalls das Anhören der Arbeiter für ausreichend; die Bildung der Arbeiterausschüsse müsse ohne Zwang erfolgen, sonst wären diese Bestimmungen wirkungslos. Der Paragraph wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Bei § 134e (Einreichung einer Arbeitsordnung an die Verwaltungsbehörde) beantragt Auer (Soz.) die Einreichung einer Arbeitsordnung nebst den von Arbeitern geäußerten Bedenken an die Aufsichtsbeamten; Schädler (Ztr.) ist für den Antrag Auer, will jedoch die Einreichung an die Verwaltungsbehörde. Bei der Abstimmung zeigt sich der Reichstag beschlußunfähig. Eine neue Sitzung findet eine halbe Stunde später statt.

* **Berlin, 15. April. Der Pester Lloyd versichert auf das Bestimmteste, Rußland setze seine sehr umfassenden Rüstungen fort. Angesichts der daraus folgenden Wahl, den Krieg oder Rüstungsvermehrung auf der anderen (der österreichisch-ungarischen und deutschen) Seite, sei das Letztere besser.**

Die preußische Regierung will das System, Lehrer aus polnischen Landestheilen in die Westprovinzen und umgekehrt zu versetzen, nunmehr aufgeben.

Wien, 15. April. Einer Meldung der „Wiener Presse“ gemäß beschränkt sich das künftige handelspolitische Verhältniß zwischen Oesterreich und Deutschland nicht auf einen Handelsvertrag als solchen, sondern beide Staaten sind entschlossen, auf dem Gebiete der Handelspolitik überhaupt auch anderen Staaten gegenüber gemeinsam vorzugehen. Hinsichtlich des Webewaarenverkehrs zwischen Oesterreich und Deutschland bleibt der frühere Zustand bestehen.

Bradford, 15. April. Gestern Abend fanden wiederholte Ausschreitungen statt; der Pöbel griff das Rathhaus an und zertrümmerte die Fenster. Die Aufruhrakte wurde abermals verlesen. Polizei und Militär griffen den Pöbel wiederholt an, mehrere wurden verletzt.

* **Petersburg, 15. April. Ein Ukas des Zaren gewährt den österreichischen Kaufleuten Verkehrserleichterungen, das Konsulatsvisum gilt auch zu öfteren Reisen. Für die Juden ist keine beschränkende Klausel mehr in jenen Pässen enthalten.**

Newyork, 15. April. Auf dem Handelskongreß der westlichen und südlichen Staaten in Kansascity traf gestern ein Brief des Präsidenten Harrison ein, in dem er erklärt, es sei schon ein bedeutender Erfolg bezüglich der Abschaffung des Verbots der Einfuhr amerikanischen Fleisches und Viehs in Europa erzielt, er hoffe auf einen befriedigenden Abschluß der Verhandlungen, sobald die jetzige Viehschau den betreffenden Ländern bekannt würde.

Berlin, 14. April. (T. Dep.) Russische Rubel 241,10.

Berlin, 14. April. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo.)
Weizen loco 203—230 Mk. gef.
Roggen loco 179—190 Mk. gef.
Gerste loco 140—185 Mk. gefordert.
Hafer loco 160—173 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 161—168 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 156—185 Mk., Futterwaare 145—155 Mk. bez.
Rüböl loco ohne Faß 60,8 Mk. bez.

Berlin, 14. April. **Spiritus-Bericht.** **Spiritus** unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez. do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 51,[illegible] bez., April 51,7—51,2—51,5 bez., per April-Mai 51,7—51,2 bis 51,5 bez., Mai-Juni 51,8—51,2—51,5 bez., Juni-Juli 52—51,[illegible] bis 52,8 bez., Juli-Aug. 52,3—51,8—52,1 bez., Aug.-Sept. 52,[illegible] bis 51,7—52 bez., Sept.-Oktbr. 48,5—48,1—48,4 bez., Oktbr.-Novbr. 44,7—44,4—44,7 bez. Gekündigt 30000 Liter. Preis 51,8 bez.
In Spiritus zeigte sich starke Realisationslust und die Preise büßten 70 Pf. ein.

Stettin, 14. April. Getreidemarkt.
Weizen unver., loco 215—228 Mk., do. per April-Mai 224,20 Mk. — **Roggen** ruhig, loco 178—182 Mk., do. per April-Mai 185,70 Mk. — Pommerscher **Hafer** loco 164—158 Mk.

Magdeburg, 14. April. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 18,50, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,60, Nachprodukte excl. 75% Rendement 15,00. Ruhig.

Danzig, 15. April. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)
Weizen: loco unver., 300 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inl. — Mk., hellbunt inländ. Mk. —, hochbunt glasig inländ. Mk. 225, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit Mark 176,50, per Septbr.-Oktbr. 126pfd. z. Trans. Mk. 160.
Roggen loco unver., inländ. Mk. —, ruff. und polnischer zum Transit Mk. —, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 132,00, per Septbr.-Oktbr. 120pfd. zum Transit Mk. 130,00.
Gerste: gr. loco inl. Mk. —, kl. loco inl. Mk. —.
Hafer: loco inl. Mk. —.
Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 69,50, nichtkontingent. Mk. 48,00.

Königsberg, 15. April 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 69,50 Geld, unkontingentirt Mk. 49,60 Geld, per April Mk. 49,50 Geld.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein theurer Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder, der Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer

Hermann von Loga

im Alter von 75 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stilles Beileid an

Wichorsee, den 14. April 1891.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (6)

Alterthums-Gesellschaft.

Freitag, 17. April, abends 8 Uhr im Goldenen Löwen

Eine Stadtverordn.-Versammlung aus dem 17. Jahrhundert.

Verschiedene Mittheilungen. (14

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet in dem Vereinslokale des Schwarzen Adlers die

General-Versammlung

statt, zu der die Mitglieder des Vereins hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tages-Ordnung.

1. Rechnungslegung pro 1890.
2. Wahl des Vorstandes und Wahl-Komitees. [9759]
3. Beschlußfassung über Betheiligung an der 600jährigen Feier der Stadt Graudenz.

Graudenz, den 13. April 1891.

Der Vorstand.

Schleiff.

Merkur. Donnerstag Höcherlbräu.

Landwirthschaftlicher Verein

Dragass.

Sitzung am 18. d. M., Abends 7 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung.

1. Unterschrift der Petition um den Chausseebau Kommorsk-Montau;
2. Vertheilung der Obststämmchen;
3. Rechnungslegung.

[9942] **Der Vorstand.**

Nur 3 Abende.

Tivoli.

Donnerstag, den 16. April:

1. humorist. Abend

Neumann-Bliemchen's

Leipziger Sänger

Herren: E. Neumann-Bliemchen (Begründer der ersten Leipziger Sänger) Wilh. Wolff, Horvath, Gipner, Röhl, Grosch und Ehrke.

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf.

Karten zu 50 Pf.

sind vorher i. d. Conditorei des Herrn Nissow u. i. der Cigarrenhandlung des Herrn Sommerfeld zu haben.

Freitag, d. 17. April Vorletzte,

Sonnabend, d. 18. April Abschieds-Abend.

Jeden Abend neuer Spielplan.

Zu dem am künftigen Sonnabend, den 18. d. Mts., bei mir stattfindenden

Balle

ladet ergebenst ein. (9848)

Zawacki, Gastwirth in Slupp.

Eichenkranz.

Sonntag, den 19. d. Mts.:

Tanz-Kränzchen.

[10] **S. Wilke.**

Preuß. Staats-Lotterie.

Kaufloose 3. Klasse 11.—13 Mai 1891

1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
18,75	15,—	9,75	8,25	5,25	4,50	3,—

offerire noch einige. **Gustav Kauffmann.**

Patentirt in allen Industrie-Staaten.

In 2 Jahren über **22000 Stück** in Verkehr gebracht.

Normalpflug

A. Ventzki, Graudenz.

Maschinen- u. Pflugfabrik.

Der **Normalpflug** (PATENT VENTZKI) ist das beste ACKERGERÄTH der Gegenwart. Gleichgut verwendbar ein- und zweischaarig, zum Schälen, Flach- und Tiefpflügen. Probepflüge werden abgegeben.

Man verlange stets „NORMALPFLÜGE PATENT VENTZKI."

Plaesterer-Cursus

für

Körperbildung u. Tanz.

Der angekündigte Tanzunterricht in Graudenz beginnt am

Dienstag, den 21. April cr.

Die Aufnahme findet **Montag, den 20., und Dienstag, den 21. April,** Nachmittags von 3—6 Uhr in meiner Wohnung, „Hotel zum schwarzen Adler", statt. (8602)

Balletmeister **Plaesterer.**

Den Tanzunterrichtskursus

nebst Aesthetik-Lehre in **Briesen** beginne bestimmt am **Freitag, den 17. d. Mts.,** Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Hoffmann,** wozu gefl. Anmeldungen daselbst am Freitag, von 10 Uhr Vormittags ab, persönlich entgegennehmen werde. Hochachtungsvoll

Joseph v. Wituski,

Balletmeister. [9961]

Meierei Glasau bei Unislaw

Westpreußen.

Täglicher Versandt

frischer Tafelbutter

in Postpacketen zu 8 Pfd. Inhalt, à Pfd. 1,15 Mk. einschl. Verpackung u. Porto.

Bestellungen nimmt entgegen

die Gutsverwaltung.

כשר **Fabrik** כשר

feiner

Fleisch- u. Wurstwaaren

unter Aufsicht des hiesigen Rabinats

von

Sally Ruben, Danzig

empfiehlt:

ff. Dauer-Wurst	à Pfd. Mk.	1,40
„ Cervelat-	„ „ „	1,20
„ Pomm.	„ „ „	1,00
„ Dampf-	„ „ „	0,80
„ Leber-	„ „ „	0,80, 0,60
„ Würstchen	„ „ „	0,80
„ Tuck	„ „ „	0,70

bei 10 Pfd. franko Mk. 6,50

sowie sämmtliche Fleischwaaren, auch österlich, zu denselben Preisen.

Sally Ruben, Danzig

Breitgasse 19/20.

Oberhemden

Nachthemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Shlipse und Hosenträger, Unterhemden, Beinkleider und Jacken, Damen-Tag- und Nachthemden, Frisirmäntel, Unterröcke und Pantalons, Pliffé-Unterröcke und Schürzen, Taschentücher in Leinen und Batist, **Knaben- und Mädchenhemden** jeden Alters, **Erstlingswäsche, Matratzen-, Tauf- u. Tragekleider, Hemdchen, Jäckchen und Wickelbänder, Frisade- und Schwanenboie-Tücher, Gummiunterlagen,**

empfiehlt in guter Ausführung zu festen Preisen

H. Czwiklinski,

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Stettiner
Königsberger
Schneidemühler

Pferdeloose

à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk., Porto 10 Pf., je Liste 20 Pf. **Gustav Kauffmann.**

Ein ächt englischer [9998]

Hühnerhund

1 Jahr alt, schon dressirt, noch nicht abgeführt, mit vorzüglicher Nase, steht fest vor, Preis 60 Mk.; auch habe einige 12 Wochen alte **Hunde** deutsch-englischer Kreuzung, wegen Jagdaufgabe abzugeben. Offerten unter R. S. 207 an **J. Koepke's** Buchdruckerei, Neumark Westpr.

Ferd. Glaubitz

5/6 Herrenstr. 5/6

engros Fleischerei u. Wurstfabr. en detail.

Kernfettes Ochsenfleisch, Mastkalbfleisch, Hammelfleisch, Cervelatwurst (hart und weich), roth bleibend, Salami, Preßkopf, Sülze, Mortadella, Westpr. Landwurst.

Kataloge und Kostenanschläge gratis.

Hodam & Ressler, Danzig

empfehlen kauf- u. miethsweise

Feldeisenbahnen

in soliden u. praktischen Konstruktionen

Stahlschienen in allen Profilen
Drehscheiben
Weichen
Radsätze
Schienennägel
Lagermetall
Lowries.

2151

Billigste Preise. — Zahlungsbedingungen nach Wunsch.

Lebensversicherung.

Unter vielen **soliden deutschen Lebensversicherungsanstalten,** welche sämtlich aus naheliegenden Gründen **den ausländischen** — mit welchen Mitteln dieselben auch für sich werben mögen — **vorzuziehen sind,** zeichnet sich die

Lebensversicherungsbank f. D.

zu Gotha

aus:

1. durch ihr **Alter** — sie ist, im Jahre **1829** eröffnet, die älteste deutsche Lebensversicherungsanstalt;
2. durch ihr **stetiges Wachstum;** ihr Versicherungsbestand betrug:

Ende **1829:**	**7,100,000** M.	Ende	1868:	181,400,000 M.
„ 1838:	43,700,000 „	„	1878:	347,100,000 „
„ 1848:	72,000,000 „	„	1888:	550,500,000 „
„ 1858:	103,800,000 „	„	**1890:**	**585,700,000** „

3. durch die **Beständigkeit ihrer Teilhaberschaft — der Abgang bei Lebzeiten** beträgt **selten über 1%** und hat in den letzten fünf Jahren nur **höchstens 0,84% des Versicherungsbestandes** im Jahre betragen; (Bei sämtlichen deutschen Gesellschaften betrug er 1889 durchschnittlich **2,24%,** bei einigen ausländischen aber **11—12%!**);
4. durch die **verhältnismäßige Größe ihrer Fonds** — Ende 1890: **ca. 168,000,000 M.,** darunter **ca. 30,000,000 M., Sicherheitsfonds;**
5. durch die **Höhe ihrer Rückgewährungen** (Dividenden) — auf 382,921,533 M. Prämien-Einnahme wurden seit 1834: 109,767,856 M. (im Durchschnitt der letzten 10 Jahre **41% der Prämie)** als Dividende zurückgewährt und sieben noch ca. 30,000,000 M. zur Verteilung als Dividende zur Verfügung;
6. durch die **große Sparsamkeit** der Verwaltung — die **Verwaltungskosten** der Bank pflegen **5 vom Hundert der Gesamt-Einnahme nicht zu übersteigen,** während die sämtlichen **deutschen** Anstalten durchschnittlich nahe an **10** einige ausländische bis über **20** vom Hundert der Gesamt-Einnahme für Verwaltungskosten verwenden.

Die Bank übernimmt das **Kriegsrisiko aller kraft Gesetzes Wehrpflichtigen** und **aller Nichtkombattanten prämienfrei und ohne jede Einschränkung.**

Die Bank erhebt **weder Aufnahme- noch Policengebühren** und zahlt die Versicherungssumme nach dem Tode des Versicherten **stets sofort** nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefallpapiere **ohne irgend welchen Zins- oder Diskonto-Abzug aus.**

Bankagenten an allen größeren und mittleren Plätzen.

(9931)

E. frequent. **Gasthaus** nebst 10 Mrg. Acker u. Wiesen ist sofort zu verkaufen durch Redlinger, Marienwerder.

„Geräuschlose"

Handcentrifuge der Zukunft von **Dr. O. Braun.** Ohne alle Zahnräder und metallische Reibflächen in 3 Größen. Von einem Knaben zu betreiben. [6956]

Prospecte gratis.

Hodam & Ressler

Danzig,

Grüne Thorbrücke, Speicher Phönix.

Ein energischer, sehr solider

Gärtner

verheirathet, ohne Familie, 28 Jahre alt, in jeder Branche erfahren, auch in der Landwirthschaft und Hofverwaltung u. Jagd, sucht von sofort oder später eine größere Herrschafts- oder Privat-Stelle. Gefl. Off. u. Nr. 10000 an die Exped. des Ges. erbeten.

Ein ordentlicher (9991

Schornsteinfegergeselle

findet sogleich Beschäftigung bei R. Tilgner, Marienwerder.

Für mein Cigarren- und Tabak-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen (7806

einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern.

E. Caspari, Schwetz a/W.

Ein Sohn

achtbarer Eltern, der Lust hat die Bäckerei und Conditorei **zu** erlernen, kann sich melden. [9995]

Th. Geiße, Bäcker und Conditor, Dirschau, Berlinerstraße.

Mein in Gr. Baldram b. Marienwerder belegenes **Grundstück** beabsichtige mit Inventar preiswerth z. verkauf.

Schwitalski, Gr. Baldram

9993) bei Marienwerder.

Mein nachweislich sehr rentables [18]

Putz-Geschäft

mit guter Kundschaft, beabsichtige ich, Verheirathungs halber sehr günstig zu verkaufen. Uebernahme 15. Juni, eventl. 1. Juli.

Olga Borkowitz,

Schneidemühl.

H. F. Eckert, Bromberg

Bahnhofsstrsse 45/48

empfehlen zur Saison:

Ein- u. mehrscharige Stahlpflüge

drei- und vierscharige Schäl- und Saatpflüge, Ringel-, Cambridge- & Schlichtwalzen ein- u. dreitheilig,

Eggen in großer Auswahl,

Häufelpflüge, Jätepflüge,

Pferdehacken von **Laass & Boelte,**

Düngerstreuer von **Hampel & Schlör,**

Düngermühlen bewährteste Construktion.

Cataloge frei.

Ein Bäckergeselle

tüchtiger Ofenarbeiter, findet dauernde Stellung. Gustav Oskar Laue,

(11) Graudenz.

Ein Laufbursche

kann sich melden bei (5)

Oswald Frängel.

Ein

Kupferschmied

der tüchtig, solide und zuverlässig ist, hauptsächlich in Brennerei arbeiten, erhält sofort dauernde und lohnende Stellung als erster Arbeiter. Verheirathete werden bevorzugt.

A. Gruenke,

Kupferwaarenfabrik,

Neidenburg Opr.

Ein junges Mädchen

welches auf einem großen Gute 1 Jahr prakt. Wirthschaften gelernt hat, sucht z. 1. Mai cr. Stellung, evtl. in der Stadt. Offert. unt. Nr. 112 an J. Koepke's Buchdruckerei, Neumark Westpr.

Zum sofort. Antritt wird gesucht ein **anspruchsloses**

Wirthschaftsfräulein

welches in der Küche gut Bescheid weiß. Gehalt pro anno 120 Mk. Zeugnisse einzusenden an Frau Frost,

Krzeminiewo p. Kauernik.

Ein junges Mädchen mit guten Zeugnissen wünscht (2

Stellung als Stütze der Hausfrau

J. Cojlecki, Briesen.

Suche von sogleich oder bis spätestens 15. April eine ordentliche

tüchtige Köchin

aber solche, die in Restaurationen thätig war. Offerten mit Gehaltsangabe sind einzureichen unter **B. K.** postlagernd Fordon. (9448)

Eine Aufwärterin

wird gesucht Oberthornerstr. 30, 1 Tr.

---

2 möbl. Zimmer sind m. Beköstg. zu haben Getreidemarkt 18, 1 Tr., rechts.

Zur landwirthsch. Buchführung.

1. **Geldjournal,** Einn., 6 Bg. } in 1 Bd.
2. „ Ausg., 18 „ } geb. 3 M.
3. **Speicherregister,** 25 Bg. geb. 3 M.
4. **Getreidemanual,** 25 Bg. geb. 3 M.
5. **Journal für Einnahme u. Ausgabe** v. Getreide 2c., 25 Bg. geb. 3 M.
6. **Tagelöhner-Conto und Arbeits-Verzeichniß,** 30 Bog. geb. 3 50 M.
7. **Arbeiterlohnconto,** 25 Bg. gb. 3 M.
8. **Deputatconto,** 25 Bg. geb. 2,25 M.
9. **Dung-, Aussaat- und Ernte-Register,** 25 Bog. geb. 3 Mark.

Viehstands-Register, à Bogen 10 Pf.

Wochentabelle, große Ausg. 25 Bg. 2,50

Monatsnachweise für Lohn und Deputat, 25 Bog. 2,00.

Contracte m. Conto, Qu., 25 Stück 1,50.

Lohn- u. Deputat-Conto, Dtzd. 1 Mk.

Probebogen gratis und postfrei.

Buchdruckerei von Gustav Röthe in Graudenz.

Stadt-Theater

Donnerstag, den 16. April:

Benefiz für Frl. Kreuziger.

Erstes Gastspiel des Frl. **v. Sanden** und des Herrn **Düsing** vom Stadttheater in Danzig.

Zum 2. und letzten Male:

Fidelio.

Abonnements-Billets haben Gültigkeit.

Da nicht alle Bestellungen auf Billets zur heutigen „Tannhäuser"-Vorstellung berücksichtigt werden konnten, beabsichtige ich (19

Freitag, den 17. April 1891

die Oper

Tannhäuser

zum zweiten Male zur Aufführung zu bringen. **E. Schwarz.**

Schneeglöckchen!

Brief abholen. [9960]

Heute 3 Blätter

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 88.

Graudenz, Donnerstag] [16. April 1891.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 15. April 1891.

— Die Regierung zu Marienwerder hat angeordnet, daß über die schulpflichtigen Kinder der Wanderarbeiter und zwar sowohl über diejenigen Kinder, welche mit ihren im Schulverbande wohnenden Eltern auf Wanderarbeit ausziehen, als auch über diejenigen Kinder, welche mit ihren Eltern auf Wanderarbeit von auswärts in den Schulverband kommen, eine ständige Kontrole ausgeübt und das Ergebniß ihr alljährlich zum 1. Februar vorgelegt werde.

— Unsere ABC-Schüler haben nun die ersten Tage des Schullebens hinter sich. Aus dem traulichen Elternhaus, aus dem stillen Dahinleben sind sie herausgenommen und in neues Erdreich verpflanzt worden, um in dem Garten der Schule, an der Hand des Lehrers, für das Leben herangebildet zu werden. Die kleinen Köpfe, die sonst nur an Spielen dachten, die kleinen Hände, welche sich mit dem Spielzeug beschäftigten, sie müssen jetzt die Anfangsgründe des Wissens in sich aufnehmen und den Griffel führen. Die Aufgaben, welche die Schule stellt, legen unseren Kleinen eine gewaltige Anstrengung auf, sodaß sie leicht in Gefahr kommen, ihren Frohsinn zu verlieren. Dieser Frohsinn, der die Jugend zur schönsten Zeit des Lebens macht und noch im Greis selige Erinnerung weckt, darf aber den Kindern nicht geraubt werden, und Eltern und Lehrer versündigen sich, wenn sie nicht den Frohsinn nach Kräften hegen und pflegen. Denn frohe Jugendjahre sind nöthig, wenn aus den Kindern nicht griesgrämige, grillenhafte Menschen werden sollen. Letzteres geschieht aber, wenn der junge Geist überladen wird und wenn die Eltern nur denken, man könne nicht genug lernen in heutiger Zeit. Dies Ueberbürden, dieses Anstacheln zur Arbeit läßt den Frohsinn nur zu früh ersterben, und Schule und Haus sollte sich dies immer vergegenwärtigen und den Kleinen nach der Arbeit auch eine gehörige Zeit zum Spielen geben. Auf dem Spielplatze lernt das Kind ja jedenfalls seine Kräfte üben, Erfindungsgeist, Geistesgegenwart und Muth werden gefördert und gestärkt im Verkehr mit den Spielgenossen; das Ergebniß ist eine freudige Beweglichkeit, Lebenslust und Spannkraft, die auch wieder dem Geiste zu Gute kommen und ihn fähiger machen für das Erfassen der Schulaufgaben. Schule und Haus gehen so Hand in Hand. Der Lehrer bereitet die Aufgaben genügend vor, die Eltern aber mögen darüber wachen, daß das Kind sich bei ihrer Lösung nicht zu sehr anstrengt, sonst wird es den Muth verlieren und damit den Frohsinn. „Laßt uns unseren Kindern leben," dies Wort Fröbels sollte gerade jetzt in jedem Hause, wo Kinder eben eingeschult wurden, oberste Richtschnur und Leitstern sein.

Kulm, 14. April. In der Generalversammlung des Turnvereins wurde ein Antrag angenommen, der Gauturntag des Oberweichselgaues wolle beschließen, daß die Gelder, welche überflüssig in der Gaukasse liegen, dazu verwandt werden, kleineren Vereinen zur Beschickung der Gauturntage und Vorturnerstunden Unterstützungen zu gewähren.

⊙ **Thorn**, 14. April. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts hatte sich der Arbeiter Thomas Szczepanski aus Briesen wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Im Herbste 1889 kam der Angeklagte zum Besitzer L. in Abbau Briesen, da er von demselben im Auftrage eines Viehhändlers einen Bullen kaufen wollte. Auf dem Hofe traf er den L. mit seinem Knechte in heftigen Streit, weil letzterer eigenmächtig den Dienst verlassen wollte. L. griff schließlich den Knecht thätlich an und der Angeklagte half ihm dabei. Wegen dieser Prügelei wurde gegen L. und Szczepanski das Strafverfahren eingeleitet. In der Voruntersuchung gab Szczepanski zu, den Knecht geschlagen zu haben, vertheidigte sich aber damit, dieser habe ihm aus seinem auf dem Zaune liegenden Rocke ein Portemonnaie mit 3 Mark gestohlen. Nunmehr wurde das Verfahren wegen Körperverletzung eingestellt und gegen den Knecht die Untersuchung wegen Diebstahls begonnen. Szczepanski gab an, der Knecht habe das gestohlene Portemonnaie bei der Verfolgung fortgeworfen. Da er seine Aussagen vor Gericht beschwor, erfolgte die Verurtheilung des Knechtes wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß. Nach Verbüßung dieser Strafe denunzirte dieser den Szczepanski wegen Meineid. Die heutige Zeugenvernehmung ergab, daß Sz. thatsächlich die ganze Diebstahlsgeschichte erfunden hat. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, billigten ihm aber den strafmildernden Umstand nach § 157 des Strafgesetzbuches zu (die Strafe ist auf die Hälfte bis ein Viertheil zu ermäßigen, wenn die Angabe der Wahrheit gegen ihn selbst die Verfolgung wegen eines Verbrechens nach sich ziehen konnte) und der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, sowie auf dauernde Unfähigkeit des Angeklagten, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. — Sodann erschien das Dienstmädchen Julianna Leissa aus Neumark wegen Kindesmordes auf der Anklagebank, sie wurde indessen freigesprochen.

[] **Riesenburg**, 13. April. In der Woche nach Ostern hatte ein Eigenkäthner aus Kl. Tromnau, welcher nach Amerika auswandern wollte, sein sämmtliches Eigenthum verkauft und um seine baaren Mittel zu erhöhen, so weit es ihm möglich war, geborgt. Letzteres gelang ihm dadurch sehr gut, daß er seinen Auswanderungsentschluß geheim hielt. Kurz vor seiner Abreise wurde seine Absicht aber doch ruchbar und nun suchten die Geschädigten noch zu retten, was zu retten war. Der schnell herbeigeholte Gerichtsvollzieher faßte ihn gerade im Augenblicke seiner Abreise ab und erzwang die Befriedigung seiner Gläubiger. Aus Wuth über das Fehlschlagen seiner betrügerischen Spekulation ging der Mann hin und erhängte sich. Die Frau aber überließ, gleichgiltig über das Ende ihres Mannes, die Beerdigung des Selbstmörders den Fremden und setzte die begonnene Reise nach Amerika mit den ihr verbliebenen Mitteln fort.

ᵃ **Stuhm**, 14. April. Gestern fand im hiesigen Schützenhause eine stark besuchte Wählerversammlung statt, in welcher Herr Landrath Wessel sein politisches Programm entwickelte. Hauptsächlich besprach Herr Wessel seine Stellung zu der Schutzzollfrage. Redner führte aus, die Getreide- und Viehzölle hätten sich segensreich erwiesen, die Behauptung von der Vertheuerung der Lebensmittel sei übertrieben. Dem Arbeiter liege nicht so sehr das billige Brod, als vielmehr der hohe Verdienst am Herzen. Warum zögen denn jahraus jahrein tausende unserer Arbeiter nach dem industriereichen Westen Deutschlands, wo zwar höhere Löhne gezahlt, aber auch theureres Brod als hier im Osten gegessen würde? Auch die Behauptung, daß das Inland die Zölle allein zu tragen habe, sei ebenso wenig stichhaltig, wie die gegentheilige, daß sie das Ausland trüge. Die Wahrheit liege wohl in der Mitte. An den Erleichterungen aber, welche durch die Ueberweisungen des Reiches an die Einzelstaaten, durch das Huene'sche Gesetz den Kommunalverbänden gewährt werden könnten, nähmen alle Theil, sogar die Beamten, die bei den Zöllen scheinbar am schlechtesten wegkämen; denn bei den reichlichen Mitteln, welche dem Staate zufließen, sei es möglich geworden, ihre Gehälter aufzubessern. Wie er sich zu dem Handelsvertrage mit Oesterreich stellen würde, könne er noch nicht sagen, weil noch Niemand den Vertrag kenne und es unbekannt sei, wie sich die Industrie zu ihm stellen wird. Bei dem jetzigen Schutzzollkriege der Länder gegen einander, der aus dem Interessenkampfe in den einzelnen Staaten erwachsen sei, werde der Regierung wohl nichts anderes übrig bleiben, als durch gegenseitige Zugeständnisse einen mitteleuropäischen Zollbund zu gründen, um der eigenen Industrie ein Absatzgebiet zu sichern, das ihr vor Allem durch das in Amerika eingeführte Schutzzollsystem verloren zu gehen oder doch bedeutend geschmälert zu werden droht. Abgesehen von dem unmoralischen Standpunkte, daß eine Partei auf Kosten der anderen leben wolle, warnte der Herr Redner die Landwirthe, zu starr auf den jetzigen Getreidezöllen zu verharren, denn es könnte leicht geschehen, daß es bei der Herabsetzung des Getreidezolles um 1,50 Mk. nicht bleibe. Er erklärte, daß eine gänzliche Aufhebung des Zolles ihn zur Verwerfung des Vertrages zwingen würde. Ebenso würde er einen Differentialzoll, etwa gegen Rußland gerichtet, für bedenklich halten. Die Aufhebung des Identitätsnachweises und die Bewilligung billigerer Tarife würden für die Landwirthschaft der östlichen Provinzen die besten Mittel sein, um ihr Getreide durch Versendung nach dem Westen besser zu verwerthen. Die sozialpolitischen Fragen streifte der Herr Redner nur mit kurzen Worten. Ueber seine Kandidatur äußerte er sich etwa folgendermaßen: Als Herr Müller sein Mandat niederlegen mußte, habe er sich auf eine Anfrage, ob er eine Kandidatur annehmen wolle, gefragt, ob ihm seine Mittel dies erlauben würden. Er habe sich gegenüber die Frage bejahen können, da er als Mitglied des Abgeordnetenhauses bei gleichzeitiger Tagung beider Wahlkörper das Mandat als Reichstagsmitglied ausüben könne. Obwohl Regierungsbeamter, habe er als Abgeordneter doch stets nach seiner besten Ueberzeugung gesprochen und gestimmt. Nicht derjenige sei oft der unabhängigste Abgeordnete, der am meisten Opposition mache. Derjenige Kandidat, welcher vor seinen Wählern Interessen bekämpfen müsse, die jene vertreten haben wollten, zeige mindestens ebensoviel Muth, als der Abgeordnete, welcher eine Regierungsvorlage bekämpfe. Die Rede des Herrn Wessel wurde mit großem Beifall aufgenommen und die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Marienwerder, 14. April. (N. W. M.) In der hiesigen Kreis-Baumschule hat wieder ein Obstbau-Kursus für Lehrer begonnen. — Bei einer in Frankfurt a. O. abgehaltenen Schlußprüfung von 160 Sorten dort ausgestellter Beerenweine ist dem Regierungs-Kanzlisten Herrn Ohnmacht hierselbst für Stachelbeerwein der zweite Preis von 30 Mk. zuerkannt worden.

Mewe, 14. April. (W.) Ein kleiner, Herrn Kapitän Liedtke gehöriger Dampfer, der hinter einem größeren Dampfer im Schlepptau ging, kippte am Sonnabend infolge Reißens des Taues oberhalb Mewe zwischen Warmhof und Mewe und versank. Heute ist man bemüht, denselben zu heben.

J **Danzig**, 14. April. Die Kreuzerkorvette „Carola" ist einige Tage nach ihrer Ankunft abgetakelt und von der Mannschaft verlassen worden, welch letztere mit der Eisenbahn nach Kiel zurückgekehrt ist. Das Schiff wurde in das Bassin der kaiserlichen Werft bugsirt, wo es einer umfassenden Ausbesserung unterzogen werden soll. Die fünfjährigen Reisen der „Carola" auf den fremden Meeren haben das stattliche Fahrzeug stark mitgenommen. — Vor dem heutigen Schöffengerichte erregte ein Zwischenfall große Heiterkeit. Eine Frau J. war nämlich des unbefugten Bierausschanks angeklagt. Als Entlastungszeugin wurde auch eine alte Frau, die gleichfalls J. heißt, vernommen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie mit der Angeklagten verwandt sei, antwortete sie: „Ja, sie ist meine Schwägerin!" Auf weitere Fragen stellte es sich heraus, daß ihr von ihr geschiedener Mann vor längerer Zeit die Angeklagte geheirathet hatte. Trotz dieses Umstandes vertheidigt die Zeugin die Angeklagte mit großer Zungenfertigkeit. Schließlich sei noch erwähnt, daß die geschiedene und jetzige Ehefrau einem Haushalte angehören und mit einander in größter Eintracht leben. Ein seltener Fall.

P **Elbinger Höhe**, 14. April. Ein Gemeindevorsteher in unserer Gegend hat sich eine Unterschlagung zu Schulden kommen lassen, indem er über 400 Mk. Kreiskommunalgelder von der Ortschaft eingezogen, aber der Kreiskasse in Elbing nicht abgezahlt hat. Zerrüttete Wirthschaftsverhältnisse haben ihn diese That begehen lassen. — Auf der Höhe haben sich Vereine zur Versicherung gegen Pferdediebstahl gebildet. Da hier die meisten Besitzer den ganzen Sommer hindurch ihre Pferde auch die Nacht auf der Weide lassen, so ist für sie diese Versicherung von hohem Werthe.

♈ **Königsberg**, 10. April. Wie auf der Kurischen Nehrung schon seit Jahrzehnten, so hat man auch auf der Frischen Nehrung in neuerer Zeit begonnen, die Wanderdünen festzulegen und aufzuforsten. Sie sind hier weniger den Dörfern als dem Haff gefährlich, welches in der That Gefahr läuft, an mehreren Stellen, besonders zwischen Kahlberg und Pillau, zu versanden. Freilich wird noch eine Reihe von Jahren vergehen, bis sich junger Wald auf der ganzen Nehrung zeigen wird. Die in vergangenem Herbste vorgenommenen Vermessungen haben ergeben, daß von der Regierung zu Königsberg 125 Hektar Vorderdünen, 183 Hektar flüchtige Dünen und 1013 Hektar zur Holzzucht sich eignende Dünen festzulegen sind, während auf den Regierungsbezirk Danzig eine noch weit größere Fläche entfällt. Sehr erfreulich ist es, daß die aufgeforsteten Striche nicht wieder, wie auf der Kurischen Nehrung, von den Stürmen und dem Triebsande zerstört werden, die Kiefernpflanzen vielmehr schnell Wurzel schlagen und gedeihen. Die zuerst aufgeforsteten Dünen bei Neukrug zeigen bereits dicht bewaldete Schonungen. Weit über eine Meile zwischen Kahlberg und Pillau sind diese Kulturarbeiten in den letzten beiden Jahren fortgeschritten, Gräser bedecken hier bereits die Sandhöhen, und in quadratisch gehaltenen Eintheilungen erheben sich die jungen Bergkiefern. Im Ganzen sind bis jetzt 150 Hektar festgelegt worden, und für dieses Jahr sind weitere 80 Hektar von beiden Regierungen in Danzig und Königsberg in Aussicht genommen worden.

Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung wurde in der heutigen Schwurgerichtssitzung der Eisenbahn-Stationsassistent Madeika aus Wehlau zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt; M. hat in 5 Fällen das für verkaufte Fahrkarten gelöste Geld für sich behalten und die Kontrollisten gefälscht.

♈ **Königsberg**, 13. April. Ein Projekt, das bereits seit 30 Jahren zu den frommen Wünschen der Regierung und der Provinzialverwaltung gehört, soll nun wieder seitens der Regierung erörtert werden; es ist dies der Bau des sogenannten „masurischen Kanals", welcher eine Verbindung zwischen Weichsel und Pregel durch das reiche Wassergebiet der ostpreußischen Seen herstellen soll. Nachdem im Jahre 1864 die Vorarbeiten für diesen Kanal mit einem Kostenaufwand von 40000 Thalern beendigt waren, kam die Angelegenheit erst wieder im Jahre 1874, hauptsächlich auf Betreiben des damaligen Abgeordneten, späteren Landesdirektors v. Sauken-Tarputschen, vor die Landesvertretung, welche auch einstimmig die erste Baurate von 1500000 Mk. bewilligte, und zwar für einen Kanal von 55 Kilometer Länge zwischen Allenburg und dem Mauersee bei Angerburg, welchem ein Anschlag von 10674000 Mk. bei vierjähriger Bauzeit zu Grunde lag. Die Regierung hat aber die Inangriffnahme des Baues unterlassen und im Jahre 1876 der Landesvertretung vorgeschlagen, das Projekt einstweilen zu vertagen und die bewilligten Gelder zu dem wichtigeren Ausbau des Pillauer Hafens zu verwenden. Inzwischen werde ein Spezialkommissar ernannt werden, der ein Projekt ausarbeiten würde, welches dann dem Abgeordnetenhause zu geeigneter Zeit wieder vorgelegt werden solle. Da nun der Hafenbau in Pillau fast beendet ist und unsere Zollpolitik die russischen Eisenbahntarife in einem Maße zu Ungunsten unserer Ausfuhr beeinflußt, daß die Ausdehnung unserer Wasserstraßen zur Nothwendigkeit wird, soll dem Projekte jetzt ernstlich näher getreten werden. Der Kanalbau wäre für die Provinz von großer Wichtigkeit, denn in Folge der Aufschließung des masurischen Hinterlandes würden neben der besseren Ausnutzung der großen Forsten sich sofort eine Menge industrieller Unternehmungen, als Ziegeleien, Holzstoff- und Holzschneidemühlen, Theerschwelereien, Kohlenmeiler, Zündholzfabriken, Brennereien, Papier- und Zuckerfabriken u. s. w. aufthun. Ebenso wäre der Kanal ein nicht zu unterschätzender Vortheil für die Landesmelioration, da sich zur Wiesenkultur eine Fläche von 40000 Morgen darbietet.

In kaufmännischen Kreisen wird der Mangel eines französischen Konsulats hierselbst (das Berufskonsulat wurde vor einigen Jahren plötzlich aufgehoben) lebhaft empfunden, da die Ausstellung von Ursprungs-Zeugnissen, wie solche in Frankreich bei der zollamtlichen Behandlung verschiedener Waaren nöthig sind, vom Danziger Konsulat besorgt werden muß. Auf Anregung des Vorsteheramts der Kaufmannschaft hat das auswärtige Amt zwar dieserhalb mit der französischen Regierung verhandelt, indessen leider kein Entgegenkommen gefunden.

Aus Ostpreußen, 14. April. In welchem guten Ruf unsere Pferdezucht im Auslande steht, geht daraus hervor, daß am Sonnabend 21 Pferde von Pillau nach Kopenhagen verladen wurden.

ξ **Aus Ostpreußen**, 13. April. Die diesjährige Bezirksthierschau zur Prämiirung von Pferde- und Rindviehzuchtmaterial für die Kreise Oletzko, Lyck und Johannisburg wird am 22. Mai in Lyck stattfinden. Es kommen 48 Preise im Gesammtbetrage von 2130 Mk. für Pferde- und 14 Prämien im Gesammtbetrage von 1095 Mk. für Rindviehzuchtmaterial zur Vertheilung.

Unter den Landleuten der Umgegend von Insterburg ist, wahrscheinlich durch fremde Gesinde-Agenten, das Gerücht verbreitet, daß Auswanderungen nach Elsaß-Lothringen und nach Helgoland von der Regierung gewünscht und begünstigt werden. Solche Personen, so erzählt man sich, die dorthin verziehen wollen, erhalten von der Regierung ein Stück Land zum Geschenk. Natürlich ist daran kein wahres Wort.

Verschiedenes.

— Das Aeltesten-Kollegium der Kaufmannschaft in Berlin richtet an den am 17. April zusammentretenden Ausschuß des deutschen Handelstages den Antrag:

der Stimmung des Handelsstandes über den Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages in einer Kundgebung dahin Ausdruck zu geben, daß derselbe erfreut sei über die anscheinend erfolgte Einigung beider Regierungen und daß er die sichere Zuversicht hege, es hätten hierbei die von den Handelskammern geäußerten Wünsche ihre gebührende Würdigung gefunden, und daß er endlich hoffe, daß an die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn sich weitere Verhandlungen mit anderen Staaten knüpfen.

— In den Vereinigten Staaten steht die Frage der Umwandlung der Dampfbahnen in elektrische sowie die Frage der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in Großstädten auf der Tagesordnung. In Bezug auf den ersteren Punkt ist namentlich ein Vortrag von Willis Hall zu erwähnen. Dieser Fachmann hält es für unserer vorgeschrittenen Zeit unwürdig, schwere, mit Wasser und Kohlen beladene Lokomotiven zwecklos hin und her zu bewegen, da wir dieselben durch leichte Elektromotoren ersetzen können, welche die Achsen der Personen- und Güterwagen direct bewegen. Seines Erachtens sei schon das Schleppen des todten Gewichts der Wagen eine arge Verschwendung. Früher oder später werde man auch die Wagen erleichtern, und es dürften sich unsere Enkel in Wagen aus Aluminium und Papier gütlich thun, die sich zu den jetzigen verhalten wie das Zweirad der Neuzeit zu einem Schubkarren.

— In dem Riesen-Prozeß von Bari gegen die Mitglieder der Bande Mala vita ist das Verhör der Angeklagten noch nicht beendet. Die Anklage geht im Allgemeinen auf Theilnahme an einer verbotenen Gesellschaft und gemeinsam verübten Verbrechen: Raub, Mord, Einschüchterung und Erpressung. Von den 179 Angeklagten werden einige noch besonders beschuldigt des Diebstahls, der Gewaltthätigkeit, der Entführung, des Widerstands gegen die Polizei, der Anmaßung richterlicher Gewalt u. dgl. Viele derselben sind wegen verschiedener Vergehen vorbestraft, einer zweimal wegen Mordes. Andere sind noch nicht bestraft, und diese betheuern ihre Unschuld; sie seien das Opfer gemeiner Rache. Falsche Angebereien scheinen in der That vorgekommen zu sein. Einer, Namens Brocoli, verlangte von einer Frau 20 Lire, und als er sie nicht erhielt, denunzirte er ihren Sohn als Mitglied der Mala vita. Der Hauptangeber theilte in dem Verhör auch den Eid mit, den die Mitglieder der Bande abzulegen hatten; er lautet: „Ich schwöre, Vater und Mutter, Weib und Kind zu verlassen, mit einem Fuß im Grabe, mit dem andern im Kerker zu stehen, die Ehrlosigkeit zu bekämpfen und die Niedrigkeit zu unterstützen." Das Grundgesetz der Bande ist, daß derjenige, der Nichts hat, berechtigt ist, auf Kosten der Besitzenden zu leben. Da begreift es sich, daß in den unteren Volksklassen Manche mit der Bande sympathisiren. Die Erträgnisse des Geschäfts wurden einem Kassirer übergeben, der die Mitglieder wöchentlich bezahlte. In der letzten Sitzung wurde einer der Angeber, Namens Cocolino, der jetzt als Polizeispion auftritt, als früheres Mitglied der Bande und als Mörder und Räuber der schlimmsten Sorte entlarvt.

— [Ein schwarzer Matrose] war krankheitshalber in das Marinehospital zu Kingston auf Jamaika gebracht, und es gefiel ihm dort sehr gut, daß er beschloß, es sobald nicht wieder zu verlassen. Obgleich sich die Aerzte überzeugt hatten, daß der schlaue Neger längst genesen sei und Krankheit erheuchelte, war es doch unmöglich, dies sicher nachzuweisen und den hartnäckigen Patienten wieder loszuwerden. Endlich machte ein neu eingetretener Arzt sich anheischig, den Unbequemen in kürzester Zeit an die Luft zu befördern. Er begab sich zu dem Neger, zog ein Stück Band hervor und begann, ohne ein Wort zu sprechen, den „Kranken" zu messen. Aengstlich geworden durch sein feierliches Wesen, fragte ihn endlich der Schwarze nach dem Zwecke der Messung, worauf der Arzt mit tiefem Ernst erklärte: „Ich nehme das Maß zu deinem Sarge; sobald wir hier überzeugt sind, daß ein Kranker unheilbar ist, treffen wir Vorkehrungen, ihm ein langes Siechthum zu ersparen; um keine Zeit zu verlieren, wird der Sarg schon einen Tag vorher in Arbeit gegeben. Und darum —" Er schloß mit einem vielsagenden, mitleidigen Blick und entfernte sich. Am selben Abend noch war der Neger verschwunden.

— [Die Vertheilung von verbannten Weibern] unter die auf Sachalin (Sibirien) angesiedelten russischen Verbrecher vollzieht sich auf die einfachste Art. Jede neu angekommene Partie verschickter Damen wird eines schönen Tages in den Garten geführt, wohin um dieselbe Zeit die angesiedelten unverheiratheten Deportirten zusammengerufen werden. Hier findet nun die Brautschau statt und zwar in Anwesenheit der Obrigkeit. Die Wahl haben die Männer, den Weibern steht indessen das Recht zu, in die Verbindung einzuwilligen oder nicht. Das Verfahren ist dabei kurz und erbaulich: „Ew. Wohlgeboren, ich möchte gern jene Kleine mit den Pockennarben haben," sagt ein Verbannter. — Die Pockennarbige wird herausgerufen. — „Willst Du ihn?" — „Ja!" —

„Zusammen!" — Damit ist die feierliche Handlung abgeschlossen, das Paar wird amtlich in's Register eingetragen. Auf besonderen Wunsch können die Paare auch kirchlich getraut werden; das ist aber Privatsache und kümmert die Regierung nicht mehr.

— [Vom Kasernenhof.] In einer Stadt Thüringens hat sich kürzlich bei Entlassung der eingezogenen Landwehrleute folgende heitere Szene abgespielt. Die Soldaten stehen in Reih und Glied, den Augenblick erwartend, wo sie entlassen werden sollen. Da tritt aus der Reihe ein Landwehrmann ohne Charge, geht auf den Hauptmann zu und spricht: „Herr Hauptmann, ich möchte gern zum Gefreiten befördert werden!" Lächelnd erwiderte der Angeredete: „Herr X., ich möchte gern zum Major befördert werden!" Verblüfft trat nun der ehrgeizige Landwehrmann in Reih und Glied zurück.

In einer pfälzischen Garnison hat sich ein ähnliches Stücklein ereignet. Da handelte es sich aber um die „gefährdete Autorität." Am zweiten Tage nach seiner Einberufung als Reservist meldete sich ein Schutzmann und bat den Hauptmann, er möge ihn zum Unteroffizier befördern, da mit ihm in Reih und Glied viele Arbeiter aus seinem Dienstorte ständen, in deren Augen er als Gemeiner an Ansehen verliere. Der Hauptmann hörte den Mann ruhig an, klopfte ihm lächelnd auf die Schulter und gab ihm zur Antwort, er solle sich nur beruhigen, denn außer ihm seien Fabrikanten, Rechtsanwälte, Amtsanwälte und andere Leute eingerückt, die sich ohne irgend welchen Schaden ihres Ansehens gleichfalls noch im Stande der Gemeinen befänden. Verlegen machte der Abgewiesene Kehrt, um in seine Abtheilung zurückzutreten.

— [Ein Herr, hinter dem der bekannte Musterkoffer erscheint,] tritt vor kurzem in ein Geschäft in Hagen. „Ludwig X., Vertreter der Firma Y-Z in Berlin, Premier-Lieutenant der Reserve." Spricht's, verbeugt sich. Der Geschäftsmann thut desgleichen und erwidert: „Vicefeldwebel der Reserve. Herr Premierlieutenant begreifen, daß ich mit einem Vorgesetzten kein Geschäft machen kann." Tableau.

— Als vor etwa einem Jahre die Schriften Majunkes und Honefs über Luthers angeblichen Selbstmord die evangelischen Kreise weithin in Aufregung versetzten, tauchte vom Niederrhein her der Gedanke auf, den zahlreichen protestantischen Deutschen in Rom, welche noch immer eines eigenen gottesdienstlichen Raumes entbehren und sich auf die Mitbenutzung der deutschen Botschaftskapelle angewiesen sehen, durch Veranstaltung einer allgemeinen Sammlung zu einem Gotteshause zu verhelfen. Ein Aufruf fand die Unterschriften vieler Männern aus allen Theilen Deutschlands und brachte dem Unternehmen bis heute rund 60000 Mark ein. Auch in der katholischen Bevölkerung wird gegenwärtig allenthalben für eine in Rom neuzuerbauende „Joachimskirche" gesammelt. Nach katholischen Blättern soll dies das 366. katholische Gotteshaus in Rom werden, obwohl die Stadt kaum 300000 katholische Einwohner zählt, während den deutschen Protestanten in Rom die erste Kirche gebaut werden soll. Pastor Terlinden in Duisburg a. Rhein nimmt Beiträge für die evangelische Kirche an.

— Vor einem Jahre wurde die Elektrotechnische Versuchsstation zu Magdeburg eröffnet. In gleicher Weise wie die Dampfkesselrevisionsvereine hat sie für ihre bereits zahlreichen Mitglieder jährlich wiederkehrende Revisionen elektrischer Anlagen übernommen, welche um so werthvoller sein dürften, als die Versuchsstation in Magdeburg in ihrer Existenz vollständig unabhängig von elektrotechnischen Firmen ist. Diese Revisions-Thätigkeit erstreckt sich über ganz Deutschland. Zugleich beschäftigt sich die Versuchsstation auch mit der Prüfung und Begutachtung von Kostenanschlägen für elektrische Einrichtungen, giebt Rath und Auskunft über elektrische Bedarfsartikel und theilt ihren Mitgliedern die Erfahrungen, welche sie bei den Revisionen sammelt, in Form von Flugblättern mit.

— Ingwer ist ein gutes Hausmittel und Verdauungsmittel bei Verdauungsbeschwerden und Durchfall. Eine Messerspitze voll gepulverten Ingwers wird in ein Glas Grogk gethan und auf einmal ausgetrunken.

Vom Büchertisch.

— Die Urgeschichte des Menschen. Von Dr. Moritz Hoerners. (Mit über 300 Abbildungen.) Wien, A. Hartleben's Verlag. In 20 Lieferungen à 50 Pf.

Der Verfasser hat keine leichte Aufgabe unternommen, als er sich anschickte, den gegenwärtigen Stand der urgeschichtlichen Erforschung in einem Gesammtbilde gemeinverständlich und doch streng wissenschaftlich darzustellen. Die menschliche Urgeschichte ist gerade heute in raschem und energischem Fortschreiten begriffen. Mit dem Kreis ihrer Anhänger ist auch die Fülle des interessantesten Materials in den letzten Jahrzehnten außerordentlich gewachsen. Unausgesetzt laufen Fundnachrichten ein; in den Museen thürmen sich die ausgegrabenen Gegenstände auf, und die Literatur dieser Wissenschaft theilt das Schicksal aller Fachliteraturen: sie wird zu einer schwerfälligen und mit Mühe übersehbaren, den Laien verwirrenden Menge von einzelnen Veröffentlichungen. Die vorliegende Darstellung faßt alles gefundene Material und jede gewonnene Einsicht in ein übersichtliches Bild zusammen. Durch unermeßliche Zeiträume, auf früher ungeahnten Wegen führt sie den Leser bis vor die Pforten der lichtvollen Geschichte unserer Tage.

— Von Pierers Konversations-Lexikon (Deutsche Verlagsanstalt) sind jetzt die Hefte 139/43 erschienen. Dieselben enthalten wieder eine reiche Fülle von Artikeln, die jeden Gegenstand menschlichen Wissens umfassen, sehr gründlich und dabei doch allgemein verständlich bearbeitet und theilweise trefflich illustrirt sind. Das Werk, das auch jetzt noch zu einem Hefte wöchentlich (à 35 Pf.) bezogen werden kann, verdient empfohlen zu werden.

— [Neue Patente.] Der Osmose-Apparat für Küchenzwecke (Pat. 55540) von Dr. Meyer in Braunschweig, der von der Firma F. R. Dennert in Quedlinburg fabrizirt wird, besteht aus zwei in einander passenden, vielfach durchlochten Rahmen. Der innere Rahmen wird mit Pergamentpapier umgeben und in den äußeren Rahmen gesteckt, so daß ein nur oben offenes Gefäß entsteht, welches man nun mit dem zu wässernden Inhalt in Wasser stellt. Bei dieser Einrichtung gehen nur Kochsalz und Salpeter in das äußere Wasser über, während die löslichen Nahrungsstoffe nicht mehr, wie bisher, mit herausgewässert werden. Für allerlei gesalzene Nahrungsmittel, wie Heringe, Bohnen, Pökelfleisch u. s. w. soll der Apparat von hohem Werthe sein.

Der Blumentopf (Patent 55391) von Bernhard Thoma in Berlin verhindert das Versauern der Erde und sichert ein beständiges Lüften und dabei die Feuchthaltung des Topfinhalts.

Der Frühling ist da und mit ihm drängt sich das Bedürfniß an fast jeden Hausbesitzer, seinen eigenen Räumen, sowie denjenigen seiner Miether ein wohlgefälliges Ansehen zu geben. — In erster Linie fürchtet jeder die Störung, welche eine Renovation verursacht, ein zweites Bedenken bildet der pekuniäre Punkt. — Wer daher sein Heim recht angenehm schmücken, dabei jedoch viel Geld ersparen kann, dem ist das Ostdeutsche Tapeten-Versand-Geschäft von **Gustav Schleising, Bromberg**, aufs Wärmste empfohlen. Besagte Firma hat es mit Leichtigkeit in kurzer Zeit verstanden, ihren Ruf nicht allein innerhalb des deutschen Reiches, sondern auch weit über die Grenzen desselben zu verbreiten, was daher am besten die Konkurrenzfähigkeit derselben beweist. — Beobachtet man an den Postschaltern in Bromberg die tausende Packete, welche hier aufgegeben werden (im vorigen Jahre sind durch Gustav Schleising an die Bromberger Post- und Bahnverwaltung 26000 Packete nachweislich geliefert worden) und zwar nach Städten wie Hamburg, Bremen, München, Dresden, Köln 2c., so könnte man zu der Annahme kommen, daß die Firma einzig in ihrer Art dasteht. — **Während andere Tapetenhandlungen den Verkauf durch Maler und Tapezierer an Private vermitteln und letztere dafür einen Rabatt von 25 bis 30 Prozent erhalten, welcher selbstredend, da niemand etwas verschenken will, der Waare hinzugerechnet wird und dann der Käufer zahlen muß, so hat sich das Versand-Haus das Prinzip gemacht, nur direkte Verkäufe zu alleräußersten Nettopreisen zu bewerkstelligen.** Sehr oft tritt daher der Fall ein, daß der Maler oder Tapezierer, welcher beim Tapeteneinkauf ohne den üblichen Rabatt ausgeht, den Käufer zu beeinflussen sucht, die Waare tadelt und dort hinlenken möchte, wo der Verkauf nur zu seinem Nutzen ausfällt. Es liegt daher in Jedermanns Interesse von derartigen Manipulationen keine Notiz zu nehmen, sich vielmehr durch Vergleich der Muster, welche jederzeit zur Ansicht übersandt werden, zu überzeugen, welche Vortheile die in Rede stehende Firma bietet.

Karl Riesel's Reise-Kontor, Berlin, Königgrätzerstr. 114, versendet jetzt die Programme zu seinen Gesellschaftsreisen im Frühjahr und Sommer. Die nächste Reise, mit 25tägiger Dauer, führt nach dem Rhein, Schwarzwald, der Schweiz und Oberitalien mit Rückfahrt München und Nürnberg. Im Juni und Juli sind in Aussicht genommen Ausflüge nach Dänemark, Schweden und Norwegen, mit und ohne Besuch des Nordkaps, und in dem Sommervierteljahr, am 15. jeden Monats, Reisen nach Holland, Belgien und Frankreich mit Abstecher nach Ostende und London (Ausstellung).

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Columbia", von Hamburg, am 11. April in New-York angekommen; „Bohemia", von Hamburg, am 11. April in New-York angekommen; „Rhaetia", von Hamburg am 12. April in New-York angekommen.

Bekanntmachung.

Der am 28. März 1869 zu Löbau geborene Arbeiter Franz Kilian, welcher bis zum 20. März cr. in der hiesigen Strafanstalt eine Zuchthausstrafe verbüßte, hat sich an demselben Tage unabgemeldet von hier entfernt.

Da derselbe unter Polizei-Aufsicht gestellt werden soll, so ersuchen wir die Behörden und Gendarmen, uns Mittheilung zu machen, sobald der Aufenthaltsort bekannt werden sollte. [4]

Graudenz, den 14. April 1891.
Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Krzywken Band I, Blatt 1 auf den Namen des Valentin Piontkowski eingetragene, in der Dorfschaft Krzywken belegene Grundstück am (5204)

8. Mai 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle —, Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 230,37 Mk. Reinertrag u. einer Fläche von 15,13,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III während der Dienststunden von 11 bis 1 Uhr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. Mai 1891,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 13 verkündet werden.

Graudenz, den 28. Februar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 35 eingetragenen Firma „Mewer Darlehnsbank Raymund Lemke" mit Sitz in Mewe — in Col. 4 des Registers Folgendes eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch den am 4. April 1891 erfolgt. Tod d. alleinigen persönlich haftenden Gesellschafters, Kaufmanns Raymund Lemke aufgelöst; eingetragen zufolge Verfügung vom 10. April 1891 an demselben Tage. (9941)

Mewe, den 10. April 1891.
Königliches Amtsgericht.

Der Knecht Michael Rutkowski hat am 7. d. Mts. den Dienst ohne Grund verlassen. Warne, denselb. in Arbeit oder Aufenthalt zu nehmen. Die Rückführung wird beantragt.

Jamrau, den 12. April 1891.
[9803] David Wichert.

Schöner Buchsbaum
100 Meter, verkauft E. Kerber, Neunhuben bei Graudenz. [9965]

Kartoffeln
als Magnum-Bonum, Imperator, Daber, Victoria, Schneeflocke, Champion, Seed oder Gleason, mit der Hand verlesen, kaufen jedes Quantum und zahlen die höchsten Preise. Um Postmuster nebst Quantum-Angabe w. ersucht.
Kartoffel-Exporteur
Richter & Schmidt
aus Görlitz, (8)
z. Z. Culmsee Schulzes Hotel.

Roggen-Kleie
Weizen-Kleie
offerirt waggonweise franko nach allen Bahnstationen
Wolf Tilsiter
Bromberg.

Kaufe:
2 Wagenpferde
Rappen oder Goldfüchse, 5'—5' 1" groß, elegant, Schweifträger. Offerten nebst Beschreibung und Preis erbeten. [9944]
Thamm, Heinen bei Stuhm.

In Zelgno bei Culmsee stehen
sechs gemästete
Ochsen
zum Verkauf. (9522)

---

3 Stiere
40 Kreuzungslämmer
beides kernfett, sowie 500 Ctr. (9875
Dabersche Eßkartoffeln
zum Verkauf in Sluchay bei Gollub.

Ein 1½ jähr. Bulle
(Holländer), zum Verkauf. (9088
Piwnitz b. Hohenkirch Wpr.
Englisch.

Ein Staken
Roggen- & Weizen-Stroh
5 Kühe
und zwei ausgemusterte
Pferde
verkäuflich bei (9728)
H. Freytag in Mewe.

[1402]

Improved-Lincolnshire-
Vollblut-Schweine-Zucht
Thiere jeden Alters
stets vorräthig
Glauchau bei Culmsee.

Meissner Eberferkel
in Knappstaedt bei Kulmsee verkäufl.

WER lebend ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von Hans Maier in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte. (9798)

Holländ. Bullkälber
zur Zucht, vom außergewöhnlich schönen importirten Nordholländer Bullen (Amsterdamer), werden für 40 Pfg. pro Pfund abgegeben. [9955]

An den Fleischer:
Fette Kälber
welche bis 4 Wochen saugen, augenblicklich ein Doppelländer, verkäufl. in Kontken bei Mlecewo Wpr., Kreis Stuhm.

Sehr gute Läuferschweine
zur Mast und (9655)
Ferkel
hat abzugeben das Dom. Brostowo bei Friedheim, Ostbahn.

---

6 echte Holländer, schwarz- und weißbunte, 15 Monate alte
Bullen
stehen zum Verkauf auf der prinzlichen Domäne Proch bei Flatow. (9975

Mein an Marktecke belegenes
Haus
in dem seit ca. 30 Jahren ein (9438)
Material- und Colonial-Waaren-Geschäft
verbunden mit
Destillation und Restauration
betrieben, bin Willens von sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 10,000 Mk. erforderlich. Bitte Reflectanten sich direkt an mich zu wenden.
A. Zimmermann,
Mohrungen Opr.

Mein an der Chaussee gelegenes
Wohnhaus
nebst Obst- u. Gemüse-Garten
bin ich krankheitshalber Willens für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen.
(9847) Zell, emt. Lehrer, Mewe.

Mein an der Berlin-Königsberger Chaussee in Kaldau bei Schlochau schön gelegenes massives (9987)
Wohnhaus
enthaltend 8 Zimmer, Keller, Küche, Waschküche u. geräumigen Bodenraum nebst Anbau mit Kutscherwohnung und Pferdestall, sowie Scheune und Stallgebäude, mitten in dem 2 Morgen großen Garten gelegen, nebst 1 Morgen Wiese und 1 Morgen Ackerland, verkaufe ich preisgemäß sofort.
Dohne, Kreisbaumeister, Schlochau.

Manufakturw.-Geschäft
am Markt einer Stadt Westpreußens Veränderungs halber sofort zu verkaufen. Lager etwa 28000 Mark. Näheres durch [9954]
David Brommer,
Tiegenhof.

Mein feines, elegantes
Restaurant
bin ich Willens krankheitsh. für den billigen Preis v. 7000 M. zu verkauf. Das Lokal besteht aus 4 großen Restaurations-Zimmern, Garten und Zubehör. Einziges am Orte u. beste Lage am Markt. Pacht 800 Mk. Kreisstadt v. annähernd 4000 Einw. Für junge, tücht. Leute vom Fach eine Goldgrube. Off. werd. unter Nr. 9798 durch d. Exp. d. Gesell. erbeten.

Versteigerung.

Freitag, den 17. April 1891, Nachmittags 1 Uhr, werde ich in Gross-Schönbrück auf der Chaussee an der Garbenga-Brücke
ein Schwein
meistbietend zwangsweise versteigern.
Graudenz, 15. April 1891.
Sacolowsky, Gerichtsvollzieher.

Ein seit zwanzig Jahren bestehendes
Colonial- u. Destillations-Geschäft
nebst Hotel, Ausschank u. größter Auffahrt u. großem Garten, vorzüglich festen Gebäuden, nachweislich gut rentirend, in einer Provinzialstadt an der Bahn, ist anderer Unternehmen wegen sehr preiswerth bei kleiner Anzahlung, da Restkaufgeld zu billigen Zinsen feststeht, sofort zu verkaufen durch
9962) **D. Davidsohn,** Argenau

Die Pacht eines (9708)
Hotels oder Gastwirthschaft
wird gesucht, wozu nicht viel Kapital nothwendig, von einem jungen intelligenten Mann; ein eventl. späterer Kauf müßte möglich sein. Gefällige Offerten werden brieflich mit Aufschrift No. 9708 an die Exped. des Ges. erbeten.

Die Herberge
der vereinigten Innungen zu Thorn, Tuchmacherstraße 176/7, ist von sofort zu verpachten. Geeignete Bewerber wollen ihr Pachtgebot bis zum 20. April d. Js. bei Herrn F. Stephan, Thorn, einreichen. Daselbst sind auch die Bedingungen einzusehen. (9687)

Mein Grundstück
von 250 Morgen, mit fester Hypothek (Landschaft), guten Gebäuden, vollständiger Aussaat, lebend. u. todtem Inventar, will ich sofort für 7500 Thlr. verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Offerten unter 74 an die Expedition der „Glocke", Soldau, erbeten.

Zur Parzellirung
geeignete Grundst. u. Besitzungen sucht
9921] C. Pietrykowski, Thorn.

Mein Grundstück
Getreidemarkt Nr. 22, will ich, da gegenwärtig hier bin, verkaufen.
Wilhelm Simon,
z. Z. Hotel zum goldenen Löwen.

Ein Grundstück
300—500 Morgen groß, in der Nähe einer gr. Stadt mit ca. 20—24000 Einw. Anzahlung zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1 an die Exped. des Ges. erbeten.

Restaurations-Grundstück.

Krankheitshalber verkaufe mein in einer Kreis- und Gymnasialstadt von 7000 Einw. gelegenes Restaurations-Grundstück mit vielen Räumlichkeiten, dem gesammten Zimmer- und Betriebs-Inventar nebst Garten u. 15 Morgen besten Gerstenackers bei 3000 Thlr. Anzahlung zu äußerst billigem Preise. Uebergabe sofort.

Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9828 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Das Grundstück

Oberbergstraße 31, an der Plantage gelegen, ist von sogleich zu verpachten resp. zu verkaufen. (9694) M. Schulz.

Gasthaus-Verkauf.

Das den Erben der verstorbenen Frau Cohn gehörige Gasthaus in Pniewitten, Bahnstation Kornatowo, ist sofort unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen, oder auch zu verpachten.

Uebernahme am 1. October cr.

Alles Nähere durch den Vormund (9680) J. Gerson in Lissewo.

Eine durch Bücher nachweislich

rentable Gastwirthschaft

mit **Restaurant**, sehr wenig Land, oder nur **allein** Restaurant beabsichtige ich von sogleich nur zu pachten, dann evtl. nach 1—2 Jahren auch zu kaufen. Offerten werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 9646 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Die hiesige, sehr rentable

Gastwirthschaft

mit Bäckereieinrichtung ist vom 1. Juli d. J. anderweitig zu verpachten. Dom. Niewieszyn bei Prust Westpr. (9712)

Gastwirthschaft

in **Lautenburg**, gegenwärtig verpachtet, aber mit dem 1. Juli cr. übernehmbar, bin Willens mit c. 1500 Mark Anzahlung, Kaufgeldrest fest unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.
Bartnitzka per Radosk.
(9801) Laszewski.

Sichere Existenz!

Mein Grundstück, worin seit über 50 Jahre eine **Gastwirthschaft** nebst Materialwaaren-Geschäft m. gr. Erfolg betr., wor. sich a. e. gr. **Tanzsaal** nach neuest. Einricht. befind., nahe d. Bahnst. Thorn, v. Militär umgr., b. ich Will. w. d. Untern. preisw. zu verkaufen. [8154] B. Schmul, Podgorz.

Mein Windmühlengrundst.

mit 30 Mrg. Land, die einzige Mühle im großen Kirchdorfe, gute Mahlgegend, wo keine Müllerei gefahren wird, ist weg. Krankh. m. geringer Anzahl. billig zu verkaufen. **Gall, Graudenz,**
(9972) Unterthornerstr. Nr. 21.

Mühlenverkauf.

Das in Stadt Loebau beleg. Wassermühlengrundstück, bestehend aus guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, vollständigem Inventar, 13 Morgen vorzüglichem Ackerland, Walzenstuhl, Sichtmaschine, ist von sofort freihändig zu verkaufen. Selbstkäufer belieben sich direkt zu wenden an Mühlenpächterin Frl. **Wilhelmine Buzello in Löbau** Westpreußen. (9519

---

100 Mark

demjenigen, welcher einem schon älteren, unverh., sehr erfahr. **Wirthschafts-Inspektor** eine dauernd, ganz selbstständige Stellung verschafft.

Meldung. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 9389 durch die Exped. d. Ges. erb.

2000 Mark

zur 2. Stelle sogleich gesucht. Off. u. Nr. 9778 an die Exped. des Ges. erb.

14—15000 Mark

zu 5%, mit 13000 Thaler abschl., ges. auf eine Bes. in der Nähe Marienburgs. Taxw. 20000 Thaler. Off. unter Nr. 9804 an die Exped. d. Ges. erbeten.

13500 Mark

5prozentige Hypothekengelder auf die einzige Apotheke einer Kreisstadt Westpreußens, zur Hälfte des Werthes stehend, sind wegen Todesfalls sogleich oder zum 1. Juli d. J. zu cediren. (9714

Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9714 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Zur zweiten Stelle auf ein städtisches Grundstück (9985)

Mark 10000

als Hypothek gesucht. Näheres durch Herrn Rechtsanwalt Schlee, Thorn.

3000 Mark

sind vom 1. Juli auf sichere Hypothek zu vergeben. Näheres Börgenstraße 2 bei Rendant Raykowski. (9978)

Offene Stellen für sämtliche Berufe überall und Berlin. Fordre Jeder durch Postkarte 20000 Stellen. Adr.: Stellen-Courier, Berlin-Westend.
Keine Provisionszahlung. Größtes Stellenvermittelungs-Geschäft d. Welt

---

Kaufmann

gel. Materialist u. Destillateur, w. Caution in jed. Höhe st. k., sucht Stellung als Führer einer Cigarren-, Materialw.-, Destillations-Commandite und Verlag einer Brauerei, gleichv. welch. Stadt Ost- u. Westpr. Off. erb. E. Witt, Graudenz, Hotel zum jungen Löwen.

Ein älterer, erfahrener, evangel.

Landwirth

der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen, Stellung. Antritt kann sofort erfolgen. Kaution kann gestellt werden. Offerten unter **F. N. 20** postlagernd Thorn. (9930)

Ein tüchtiger zuverlässiger (9927)

Inspektor

sucht von sofort oder später Stellung. Off. u. Nr. 9927 an d. Exp. d. Ges. erb.

Suche zum 1. Juli Stellung als

erster oder alleiniger Inspektor.

Bin 30 Jahre alt, von Jugend auf Landwirth, ev., unverh. Gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite.

Gefl. Offerten unter **A. D.** postlagernd Tempelburg erbeten.

Ein j. geb. Mann (Soldat gewesen), sieben Jahre b. Fach, sucht zum 1. Mai Stellung

als Inspektor.

Gefl. Offerten unter Nr. 9802 an die Exped. d. Ges. erbeten.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per 1. Mai cr. eventl. früher einen tüchtigen (9786

Commis

der polnischen Sprache mächtig. Persönliche Vorstellung erwünscht.
S. Simon, Thorn.

Einen Commis

tüchtiger Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, welcher auch dekoriren kann, suche per 1. Mai cr. bei freier Station. Meldungen erb. mit Abschrift der Zeugnisse und Photographie. [9817]
Julius Gerson, Danzig.

Für mein Colonialwaaren- und Schankgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen

jüngeren Commis

der der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 9870 durch die Exped. d. Ges. erb.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort einen (9686)

erfahrenen jungen Mann

der deutsch und polnisch spricht.
Schriftliche Anmeldungen erbeten.
E. Stein, Thorn.

Für mein [9823]

Tuch-, Manufaktur-, Leinen- und Baumwollen-Waaren-Geschäft

suche ich per sofort einen

tüchtigen jungen Mann.

Offerten erbitte unter Angabe des Eintritts, der Gehaltsansprüche nebst Beifügung der Zeugnisse und Photographie unter Chiffre P. S. postlagernd Riesenburg.

Für meine Colonialwaaren-, Delikatessen- u. Südfrucht-Handlung suche per 1. Mai cr. einen tücht. jüngeren

jungen Mann

flotten Expedienten, welcher der polnisch. Sprache vollständig mächtig ist. Den Bewerbungen sind Zeugniß-Abschriften und Photographie beizufügen.

Emil Bahlau,
Osterode Ostpr.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche zum sofortigen Antritt einen (9876)

flotten I. Verkäufer.

Nur solche, beider Landessprachen mächtig, wollen unter Einreichung von Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sich melden.
Hermann Saenger, Inowrazlaw.

Ein Conditorgehilfe

der selbstständig arbeitet und auch in der Pfefferküchlerei bewandert ist, findet zum 1. Mai dauernde Stellung. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9934 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

---

4 tüchtige Rockarbeiter

auf Halbstück werden bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht von Schneidermeister G. Wilde,
J. Zabinski,
9728) Schneidemühl.

Gesucht

auf sofort ein durchaus nüchterner

herrschaftlicher Diener

der alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten versteht und gute Zeugnisse besitzt. Gehalt 200 Mk. jährlich b. freier Station, freier Kleidung u. fr. Wäsche Meldungen mit Zeugnißabschriften sind zu richt. an Schloß Pila, Post Mur. Goslin (Posen). (9983)

Tüchtige (9787

Militär-Mützenmacher

kann sofort bei gutem Lohn eintreten bei L. Schneider, Ortelsburg.

3—4 tüchtige

Kürschnergesellen

sowohl Militärmützen- als auch Pelzarbeiter finden sofort oder etwas später dauernde und gut lohnende Stellung bei **Franz Hickisch,** Kürschnermstr., Allenstein Opr.

NB. Daselbst können (8834

1 bis 2 Lehrlinge

Söhne ordentlicher Eltern, unter sehr günstigen Bedingungen sofort oder später eintreten.

Ein tüchtiger, nüchterner Buchbindergehilfe

der selbstständig arbeiten kann und im Handvergolden geübt ist, findet bei hohem Lohn dauernde Stellung zum 27. d. Mts. (9721
F. Albrecht's Buchdruckerei und Buchbinderei,
Osterode Ostpreußen.

Malergehilfen

sucht [9953]
W. Koschinsky, Riesenburg Wpr.

Ein Gärtnergehilfe

für Topfpflanzen- und Landschaftsgärtnerei zum 15. April oder 1. Mai gesucht. Gehalt vorläufig 18 Mk. bei freier Station. (9842]

H. Grothe,
Kunst- und Handelsgärtner,
Allenstein Opr.

Klempnergesellen u. 1 Lehrling

sucht sofort Ernst Seide, Klempnermeister, Schloppe. (9196

---

2 Tischlergesellen

auf Bauarbeit verlangt C. Scheffler.

Drechslergesellen

können sich melden in Schöneck Wpr. bei J. Schumacher, Drechslermstr.

Ein Stellmachergeselle

findet von sof. dauernde Beschäftigung. **Friese, Kurzebrack** b. Marienwerder.

Ich suche zum sofortigen Antritt für Pantau-Mühle, Kreis Tuchel, einen

jungen Gesellen.

A. Schramm, Werkführer.

Zimmergesellen

finden Arbeit bei [9932]
H. Kampmann, Zimmermeister.

---

50 tüchtige Maurer

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Sehr viel Accordarbeit.
Ew. Glitza, Baumeister,
(9888) Marienwerder.

Einen durchaus tüchtigen u. erfahrenen

Zimmerpolier

sucht F. Gude, Ragnit. (9752)

Gutsschmied

der einen Zuschläger halten muß, nachweislich gut im Pferdebeschlag und Reparatur von Ackergeräthen, findet sofort Stellung in Dom. Neupowunden pr. Alt Dollstaedt, Kr. Pr. Holland Opr.
9946) von Heyer.

Die Schmiedestelle in Gut Milewken b. Hardenberg ist besetzt. (9952

Einen Müllergesellen

verlangt Mühle Bielitz bei Bischofswerder. (9951

Ein Zieglergeselle

der gut Ziegel streicht, kann sofort bei hohem Lohn oder Akkord eintreten.
Samplawa p. Weißenburg Wstpr.
Damrau, Zieglermeister.

Ein Torfmeister

kann sich melden in (9897)
Wolla per Gr. Krebs.

Erdarbeiter

finden jetzt dauernde Beschäftigung bei gutem Tagelohn auf der Neubaustrecke Maldeuten-Miswalde i. Ostpr. Meldungen bei den Schachtmeistern.
9719) Bauunternehmer Wittkop.

6—8 ordentliche (9909

Arbeiter

zum Bretterstapeln, erhalten gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.
R. Fischer.

Ein Hofmann

der etwas Schirrarbeit versteht u. verarbeiten muß, findet von sofort Stellung in Wolla per Gr. Krebs. (9896.

Ein älterer (9895)

Wirthschafter

der polnischen Sprache mächtig und ein

unverh. Gärtner

werden von sogleich gesucht. Persönliche Vorstellung bevorzugt.

---

40 Mastschweine

sind verkäuflich.
Dom. Mosgau bei Freystadt Wpr.

Rackel b. Kruschwitz sucht von sofort einen älteren, energischen, nüchternen, mit Rübenbau und Drillkultur vertrauten, polnisch sprechenden (9441)

deutschen Beamten.

Nur langjährige gute Zeugnisse nebst Lebenslauf. Gehalt nach Uebereinkunft.

Zum 1. Juli suche ich einen erfahrenen, älteren (9750

Rechnungsführer

ohne Anhang. Kenntnisse der Gutsvorsteher- und der Hofverwaltung sind Bedingung. Nur gute Zeugnisse sind abschriftlich einzusenden. Gehalt nach Uebereinkunft.
von Blücher, Ostrowitt,
Kreis Löbau.

Dom. Rosenthal per Rynsk. Wpr. sucht zum 1. oder 15. Mai einen tüchtigen

ev. Rechnungsführer

welcher die Hofwirthschaft übernimmt, bei 500 Mark Gehalt excl. Wäsche. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen und Empfehlungen über längere Thätigkeit werden berücksichtigt. Vorläufig schriftliche Meldungen erbittet [9785]
Die Gutsverwaltung.

Für Hofverwalter und Rechnungsführer

liegen Vacanzen vor und ersuche Reflektanten, hierauf sich schnellstens zu melden.
Adolph Guttzeit, Graudenz,
größtes Westpr. Stellen-Verm.-Geschäft.

Für Dom. Gr. Podleß bei Gr Klinsch Westpr. wird ein energ., tücht.

Inspektor

welcher mit der Brennereiwirthschaft vollkommen vertraut ist, von sofort gesucht. Gehalt 600 Mark. Persönliche Vorstellung erwünscht. (9943
M. Schnee, Gr. Podleß.

Ein älterer tüchtiger unverheiratheter

Inspektor

mit guten Zeugnissen, für ein Gut von 940 Morgen, direkt unter dem Prinzipal, wird von sofort gesucht. Gehalt 400 Mark inclusive Waschgeld. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9939 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit beendet hat, w. als

Hof- u. Speicherverwalt.

zu sofort in Dom. Drückenhof bei Briesen verlangt.
Gehalt 250 Mk. (9875)

Suche für mein Colonialwaaren-, Hotelwirthschaft u. Destillationsgeschäft von sofort einen kräftigen (9824)

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, welcher der polnischen Sprache mächtig ist.
F. v. Sarnowski, Gorzno Wpr.

Lehrlinge

2—3 kräftige Knaben achtbarer Eltern können sich zur Lehre melden bei
H. Kampmann, Zimmermeister.

Einen Lehrling

der deutsch und polnisch spricht, sucht bei freier Station und Wohnung Hermann Wreszynski jr., Gnesen, Schuhwaaren-Fabrikations-Geschäft en gros & en detail. [9956

Für mein Colonialw.-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt (9812)

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
Carl Walle, Nachf.
C. Lambey, Bromberg.

In meinem an Sonnabenden geschlossenen Manufaktur-, Tuch-, Kurzwaaren- und Confektions-Geschäft können von sofort (9890)

ein Lehrling sowie ein Volontär

eintreten.
M. L. Glaß, Vandsburg Westpr.

Ein Laufbursche

oder Hausmann wird von sofort gesucht.
[9935] G. Art, Oberthornerstr. 3.

Damen beff. Stände finden zur Niederkunft u. streng. Diskretion liebev. Aufn. bei Heb. Baumann, Berlin, Kochstr. 20. Bäder im Hause.

Eine tüchtige Wirthschafterin

welche mit der feinen Küche sowie mit dem Einschlachten, Einmachen, Federviehzucht und Molkerei (Milchbuttern) gut vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Mai Stellung. Gefl. Offerten werden brieflich m. Aufschrif Nr. 9926 an die Exped. des Ges. erb.

In Chwarsnau bei Alt-Kischau wird ein nicht zu junges (9880)

anständiges Mädchen

zur Erlernung der Wirthschaft gesucht.

Suche per 1. Mai cr. für meine Honigkuchenfabrik (9986)

eine junge Verkäuferin.

Solche, die schon in einem ähnlichen Geschäft thätig gewesen sind, erhalten den Vorzug. Photographie u. Gehaltsansprüche bei freier Station sind erwünscht. Herrmann Thomas, Thorn.

Zum 1. Juni d. J. suche für mein Manufaktur-, Colonial- und Schankgeschäft eine tüchtige (9984)

mosaische Verkäuferin

der polnischen Sprache mächtig. Nur solche, die in einem derartigen Geschäft thätig gewesen, wollen sich melden.
J. Cohn, Griebenau b. Unislaw.

Suche von sogleich für meine **Bäckerei ein zuverlässiges, junges Mädchen als Verkäuferin** zu engagiren. Meldungen erbeten an C. Heinrich, Bäckermeister, Marienwerder, [9885]

Für meine Tochter

20 Jahre alt, evangelisch, in der Schneiderei und allen Handarbeiten sowie mit der kleinen Küche bewandert, suche ich Gelegenheit, kostenfrei die Wirthschaft auf e. Gute oder Oberförsterei zu erlern. Off. u. O. R. postl. Zempelburg einzus.

Für mein Hotel-Restaurant suche ich per sofort (9827)

ein anst. junges Mädchen

als Verkäuferin. Familienanschluß.
W. Heise, Hotelbesitzer,
(9827) Bromberg.

Ein geb. jung. Mädchen

welches kürzlich seine Lehrzeit in der **Putz-, Kurz- u. Weißwaarenbranche beendet,** g. Zeugniß bes., sucht anderw. Engagement. Gefl. Off. u. Nr. 9805 an die Expedition des Ges. erbeten.

Ein Ladenmädchen

suche für mein Material- und Schankgeschäft zum baldigen Eintritt. Meldungen bitte Zeugnißabschr. beizufügen.
R. Schuckmann, Mohrungen.

Ein tücht. ält. Mädchen

oder Frau findet als **herrschaftliche Köchin** oder einfache **Wirthin** b. hoh. Gehalt Stellung. Weißhof b. Thorn.

Ein einfach. bescheid. Mädchen

vom Lande, zur Erlernung der Wirthschaft wird gesucht. Dasselbige Stubenarbeit mit übernehmen muß, Gehalt n. Uebereinkunft. Weißhof b. Thorn.

Gesucht zum 15. Mai cr. eine ev.

Wirthin

welche die feine Küche verstehen muß, die Wäsche und das Federvieh übernimmt. Gehalt 180 Mk. Wirthinnen mit langjährigen Zeugnissen können sich melden. (9937)
Frau E. Kaskel,
Trzcielino bei Dombrowka i. Posen.

Eine thätige [9822]

Wirthin

sucht vom 15. April d. Js., Gehalt 150 Mark, A. Busch, Kl. Graban bei Marienwerder.

Sofort gesucht

eine zuverlässige Kinderfrau
oder Kindermädchen
9815) Oberthornerstr. 3, 1 Tr.

In meinem Hause, Ritterstraße Nr. 13, am Markte gelegen, ist (9157

ein Laden

in welchem seit 25 Jahren ein Manufakturwaarengeschäft mit gutem Erfolg betrieben und sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, vom 1. Oktober 1891 billig zu vermiethen; auch ist das Haus unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Wittwe **Klawe, Rastenburg.**

Meine

Lackirer-Werkstatt

ist sofort zu verpachten. [9749]
L. Brandes, Wagenbauer,
Schneidemühl.

Ein möblirtes Zimmer

ist an ein oder zwei Herren zu vermiethen.
9776) A. Simanowski.

Heirathsgesuch.

Suche für meinen 28jährigen Sohn, dem ich wegen vorgerückten Alters mein Mühlengrundstück in der Nähe von Danzig übertragen will, eine Lebensgefährtin evangel. Religion, die neben gutem Charakter und Wirthschaftlichkeit über eine Mitgift von ca. 10000 Mk. verfügt, welch letztere hypothekarisch sicher gestellt werden können. Ernstgem. gefl. Off. sub 6882 an die „Danziger Zeitg." erbeten.

Die von mir über die Marie Ra[illegible] ausgesprochenen Beleidigungen nehme ich reuevoll zurück und erkläre dieselben als von mir ausgesprochene unüberlegte Uebereilungen. Emma Wegner.

Die Beleidigung, welche ich dem Sattlermeister Radziminski-Grutta zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.
(9994) M. Muszynski.

Vorschriftsmäßige Formulare

zu Bescheinigungen über die Endzahlen aus der Aufrechnung der Quittungskarten sind vorräthig in der Buchdruckerei von
Gustav Röthe in Graudenz.

Einem hochgeehrten Publikum von **Riesenburg und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze unter der Firma

ROBERT PREUSS

Nr. 131, am Markt Nr. 131

ein

Tuch-, Manufactur-, Leinen- und Baumwollen-Waaren-Geschäft

en gros & en detail

eröffne. Es wird mein Bestreben sein, stets nur beste reelle Fabrikate zu führen, und dieselben

zu sehr billigen aber festen Preisen abzugeben.

Durch persönlichen Einkauf und genügende Mittel, welche mir zur Seite stehen, bin ich in der Lage, nur mit ersten Firmen zu arbeiten, und daher stets das Neueste und Gediegenste zu bringen. Im eigenen Interesse des hochgeehrten Publikums bitte ich, mein Unternehmen durch gütigen Zuspruch unterstützen zu wollen.

(9972)

Hochachtungsvoll

Robert Preuss.

Ein grüner (9968)

Pompadour mit Inhalt

ist gestern verloren. Es wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung Amtsstraße 7, part. r., abzugeben.

Donnerstag, den 16., bleibt mein Geschäft geschlossen. [9933]

B. Tiedemann,

Marienwerderstraße 42.

Dacheindeckungen

und Umdeckungen aller Art mit Dachpappe, Holzcement und Schiefer, sowie Asphaltarbeiten werden unter Garantie ausgeführt. [9980]

F. Esselbrügge,

Baumaterialien- u. Bedachungs-Geschäft, Untertbornerstraße 12.

Für Zahnleidende!

Mein Atelier für künstlichen Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w. ist täglich geöffnet. Betäubungen mit Chloroform, Lachgas u. Cocain.

G. Wilhelmi

Marienwerder

Post-Strasse 466.

Am 24. resp. 25. April cr. gehen meine Möbel-Verschlußwagen von Thorn leer nach Danzig ab und werden Umzüge nach allen Orten auf dieser Strecke zur Beförderung angenommen. Gefällige Meldungen erbittet (9947

J. A. Bötzmeyer, Danzig,

Vorst. Graben 51.

Jedes Loos gewinnt. Nur Geldgewinne.

Ziehung 1. Mai 1891.

Ankauf gesetzl. gestattet.

Finnländer Loose

Hauptr. 45 000 Frcs. ꝛc., liefert bei monatl. Ratenzahlung v. 4 Mk. gegen Einsendung v. 20 Pfg. Porto. [9976]

R. Meyer, Halle a. S.,

Heinrichstraße 10.

Abschuß von Rehböcken

geg. hoh. Schußgeld gesucht. Off. w. unt. Nr. 9971 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Preisselbeeren in Zucker

Postfaß, 10 Pfd., Mk. 5,00,

Paprika-Gurken

Postfaß, 10 Pfd., Mk. 4,50,

Essig-Gurken

Postfaß, 10 Pfd., Mk. 4,00,

Senf-Gurken

Postfaß, 10 Pfd., Mk. 4,50,

Compot-Früchte

in diversen Fruchtarten, Postfaß, 10 Pfd., Mk. 15,00,

Pflaumenkreide

Postfaß, 10 Pfd., Mk. 3,50,

Sauerkohl

Postfaß, 10 Pfd., Mk. 1,25,

Italienische Compotbirnen

Postbeutel, 10 Pfd., Mk. 8,00, offerirt [9970]

B. Krzywinski,

Waaren-Versand-Haus.

Cigarren

en gros und en detail bei

Hermann Muchlinski.

Viehwaschseife v. G. Kuntze, Danzig Paradiesg. 5, tödtet radical Ungeziefer der Schafe, Kühe, Pferde.

Pianos, Harmoniums zu Fabrikpreisen, Theilz., 15 jähr. Garant. Franco-Probesendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. Pianofabrik Georg Hoffmann, Kommandantenstrasse 20. Berlin S.W. 19. (8761)

Wähler-Versammlungen.

Der für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellte Kandidat

Herr Landrath Wessel

wird vor den Wählern des Kreises Marienwerder in folgenden Versammlungen seine politischen Grundsätze entwickeln:

am Donnerstag, den 16. April, Abends 6 Uhr,
zu **Garnsee** im Philipsen'schen Gasthause,

am Freitag, den 17. April, Abends 6 Uhr,
zu **Gr. Nebrau** im Dierasch'schen Gasthause,

am Sonnabend, den 18. April, Abends 6 Uhr,
zu **Mewe** im „Deutschen Hause".

Alle deutschen Wähler, ohne Unterschied der Parteistellung, werden zu diesen Versammlungen eingeladen. (8989)

Das Wahlcomité.

Preislisten frei.

Reparatur aller landwirthschaftlichen Maschinen.

Einscharige Pflüge, Grubber, Krümmer

Mehrscharige Pflüge, Eggen, Walzen

Normalpflüge

mit gepressten (nicht gegossenen) Griessaulen.

Düngerstreuer

Hampel, Schlör, Schmidt, Spiegel, Regenwalder.

Patent-Breitsäemaschinen

für alle Sämereien, ohne Wellen-Auswechselung.

Keine Räderumstellung! Gleichmässige Aussaat!

Saxonia-Drillmaschinen

von **Siedersleben,**

einzige seit Jahren in der Praxis bewährte Maschine für bergiges Terrain,

ohne Saatkasten-Regulirung gleichmässig säend,

empfiehlt

Carl Beermann, Bromberg.

Grosses Lager von Reservetheilen!

Preislisten frei.

Die bereits durch das Beitrags-Ausschreiben vom 2. März d. J. angedeutete Haupt-Versammlung der Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für die Bewohner des platten Landes der Provinzen Ost- und Westpreußen wird am **12. Juni d. Js. von Vormittags 9 Uhr ab in Marienwerder** stattfinden.

Derselben muß die in § 17 des Statuts vorgeschriebene Spezial-Versammlung vorangehen, die am 13. Mai cr. Vormittags 10 Uhr im Lokale des Hotel Sasse, Inhaber F. W. Zimmermann, Graudenz, Tabakstraße, abgehalten werden wird, zu welcher die geehrten Gesellschaftsmitglieder des hiesigen Kreises mit Hinweis auf § 13 des Statuts, wonach nur die zur Anwesenheit berechtigten Mitglieder stimmen dürfen, und Vertretung Abwesender durch Bevollmächtigte unzulässig ist, hiermit eingeladen werden. (9974

In der Haupt-Versammlung werden die in § 23 des Statuts vorgeschriebenen Geschäfte erledigt werden. Außerdem werden Beschlüsse über folgende Statutsabänderungs-Anträge gefaßt, die zuvor den Spezial-Versammlungen zur Berathung vorgelegt werden:

Seitens der Haupt-Direktion:

1. Zu § 7 des Statuts. Aufhebung oder Ermäßigung der Legegelder.

Seitens der Gesellschaftsmitglieder:

2. Zu § 7 Anlage III zum Statut. Es soll die Versicherungssumme für das ungedroschene Getreide auf die nach dem Erdrusch in anderen Räumen untergebrachten Körner übergehen und dafür so lange bestehen, bis die Scheunenräume wieder mit neuem Getreide belegt sind.
3. Zu § 66 des Statuts. Es sollen die Versicherungsbeträge der einzelnen Vieharten sich innerhalb jeder Gattung übertragen und bis zur Höhe resp. im Verhältniß der für letztere genommenen Gesammtversicherung Entschädigung geleistet werden.
4. Zu § 5, Anlage 1 zum Statut soll für die wandernden Lokomobilen nur der einfache Beitrag entrichtet werden.
5. Die Prämien für diejenigen Versicherungen, welche längere Zeit bestehen und während dieser Zeit keinen Entschädigungsbetrag erforderten, sollen nach einer bestimmten Reihe von Jahren stufenweise ermäßigt werden.
6. Die Brandentschädigungen und Verwaltungskosten sollen nach der Höhe der Versicherungssummen auf die Provinzen Ost- und Westpreußen gesondert repartirt und eingezogen werden.

Auch ist in der Spezial-Versammlung ein Abgeordneter und dessen Stellvertreter zur Haupt-Versammlung zu wählen.

Abbau Lessen, den 15. April 1891.

Der Spezial-Direktor des Kreises.

L. Klatt.

Oeffentliche Versteigerung

in Garnsee.

Montag, den 20. April d. Js.

von 10 Uhr Vormittags ab

werde ich bei dem Kaufmann Herrn **C. Degurski** dortselbst:

Sophas, versch. Spinde, 1 Eisspind, versch. Tische, 1 Dtzd. Wienerstühle, versch. andere Stühle, Spiegel, Bilder, Gardinen, Lampen, 1 Pelz, 1 große Parthie Champagner, versch. Weine und Liqueure, 1 große Parthie Cigarren, Wein- und andere Gläser, Fastagen, sämmtliche Materialwaaren ꝛc., 1 Jagdgewehr nebst Tasche ꝛc. (8990)

im Wege der Zwangsvollstreckung meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Klaschewski, Gerichtsvollzieher in Marienwerder.

Auf dem **X.** internationalen med. Congreß zu Berlin 1890 ohne Concurrenz.

Ordensbrauerei

Marienburg Wpr.

empfiehlt [3435]

Malz-Extractbier, Stammbier à Fl. 35 Pf.,
Malz-Extractbier mit Eisen à Fl. 45 Pf.,
Malz-Extractbier mit Kalk à Fl. 55 Pf.,
Malz-Extractbier mit Eisen und Kalk à Flasche 55 Pf.,
Malz-Extractbier mit Eisenmangan-Pepton à Flasche 70 Pf.,

Obige Biere sind zu empfehlen bei Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht, Rachitis ꝛc. ꝛc.

Bademalz à Kilogr. 55 Pf.

(Alles incl. Glas u. Beutel) zu haben in **Graudenz** bei **Hildebrandt & Krüger,**
„ **Schwetz** bei **O. A. Köhler,**
„ **Culm** bei **M. A. Scheidler,**
„ **Dt. Eylau** bei Apoth. **Boettcher,**
„ **Marienwerder** bei **Herm. Wiebe,**
„ **Riesenburg** bei **Otto Smolinski.**

Ein leichter, eleganter (9945)

Federwagen

ist, weil überzählig, zu verkaufen. Anfragen unter O. K. erbeten an die „Neue Westpreuß. Zeitung" in Pr. Stargard.

Einen eleganten (8889)

Verdeckwagen

Coupé, wenig gebraucht, leicht zu fahren, verkauft Dohne, Kreisbaumeister, Schlochau.

Billig!!!

1 Viehwaage

30 Ctr. Tragkraft, wenig benutzt, für 75 Mark, (9967

1 Schrotmühle

Sandstein, 30", neu, 210 Mark,

1 engl. Schrotmühle

mit Rädervorgelege Nr. 2, 150 Mark,

1 Säulenbuttermaschine,

2 Faß

à 400 Ltr. von Hotop-Elbing billig zu verkaufen bei (9967

C. Somnitz, Bischofswerder Wpr.

Eine ca. 4 Wochen gebrauchte

Handcentrifuge

(de Laval) und ein

Holstein. Butterfaß

sind Umstände halber zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition des Geselligen unter Nr. 9958.

In Jamielnik, Kreis Löbau Wpr. ist sämmtliches (9959)

Schmiede-Handwerkzeug

zu verkaufen, auch **sofort** d. Stelle zu besetzen durch Schmiedemeister Johann Klucautt daselbst.

Alb. Wiese Nachfolger

Bromberg, (1326)

baut als Spezialität

Feuerlösch-Spritzen.

Ein noch wenig gebrauchter, liegender **Röhrenkessel** mit 3—4 pferd. Dampfmaschine wird zu kaufen gesucht. Genauster Preis mit Zeichnungen, Attesten ꝛc. bitte zu senden zur Einsicht an C. Somnitz, Bischofswerder.

Zum Verkauf

der zu Faschinen geeigneten Weiden der Schläge Nr. VI, VII, X, XII, XV des Bel. Nonnenkämpe der Kgl. Oberförsterei Lindenbusch steht Termin auf

Donnerstag, den 23. April d. J.,

10 Uhr Vorm.

im Forsthaus zu Nonnenkämpe an.

Lindenbusch, den 14. April 1891.

Der Oberförster. (9936)

Mehrere Hundert

Obstbäume

(Aepfel- und Birnen-Hochstämme) hat billigst abzugeben [9957]

G. Hertzberg, Culmsee.

Gute trockene 4/4", 6/4" und 8/4"

Bohlen

verkauft billigst [9938]

Sauermühle p. Laskowitz.

---

900 Gebund (9977)

schön gewachsene Weiden,

Salix caspica,

für Korbflechterei, verkauft billig die Herrschaft Radawnitz, Kr. Flatow.

Ellern

Stubben u. Strauchhaufen

verkäuflich in Lipowitz bei Lessen.

Dom. Targowisko bei Löbau offerirt große und kleine [9950]

Gerste

zur Saat zu 150 Mk. pro Tonne.

Saatgerste

vorzügliche, schwere, sehr ertragreiche, ist noch ein größerer Posten, pro Tonne 170 Mark gegen Kasse, verkäuflich auf **Dom. Kamlarken** bei Kl. Czyste. Muster auf Wunsch franco. [9949

Saatpeluschken

à Ctr. 7 Mk. zu haben in **Chelmonie** p. Schönsee Wpr. (8844)

A. D. Tidemann.

Gelbe Lupinen

zur Saat offerire billigst. (8548)

H. Safian, Thorn.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 88.
Graudenz, Donnerstag] [16. April 1891.

25. Forts.] **Wirre Wege.** [Nachdr. verb.

Roman von Hans von Spielberg.

„Der Unglückliche fand selbstverständlich bei mir Schutz und gastfreie Aufnahme", fuhr Staby in seiner Erzählung fort. „Wir hatten keinen Arzt im Ort, aber ich besaß zum Glück selbst einige medizinische Kenntnisse, die hinreichten, den ersten Verband anzulegen, während ein reitender Bote einen mir befreundeten Mediziner aus Puebla herbeiholte. Die Verwundung war schwer, aber wie ich sogleich erkannte, bei der kräftigen Konstitution des Mannes kaum tödtlich.

„Baron Wrisberg, so nannte sich der Offizier, genas denn auch allmählich — dank vielleicht besonders der aufopfernden Pflege einer lieben Hausgenossin, der Tochter meines ersten Aufsehers, Don Carlos Caranjolo."

Der Amerikaner holte tief Athem und machte eine längere Pause. Die Herren waren seiner Erzählung aufmerksam gefolgt, nur Bernat heuchelte mit selbstgefälliger Miene völlige Gleichgültigkeit. Bruno Stetten dagegen war bei den letzten Worten des Freundes, als der Name Wrisberg fiel, zusammenzuckend einen Schritt vorgetreten, eine Frage schien auf seinen Lippen zu liegen, aber er bezwang sich sofort wieder und trat leise in den Kreis der übrigen zurück.

„Ich brauche heute kein Hehl daraus zu machen, daß ich Mercedes Caranjolo liebte — so innig und heiß liebte, wie nur je ein Weib geliebt wurde — und daß das schöne Mädchen meine Neigung nicht erwiderte", hob Mr. Staby von neuem an. „Aber ich verzagte darum nicht. Ich meinte, die tiefe Liebe eines ehrlichen Mannes müsse Gegenliebe erwecken, ich hoffte und harrte der Stunde, in der Mercedes meinem Werben Gehör schenken sollte.

„Es war anders bestimmt.

„Baron Wrisberg war ein schöner, ein geistreicher und vielseitig gebildeter Mann von bestechenden Formen, er besaß eine merkwürdige Gabe zu gefallen — ich habe es Mercedes nie zum Vorwurf machen können, daß sie ihm schenkte, wonach ich vergebens begehrte: ihr ganzes, reines und reiches Herz. Konnte ich mich selbst doch dem Zauber seines Wesens, in dem sich eine gewisse weiche Traumseligkeit mit einem eigenen romantischen Hauch sonderlich genug mischte, nicht entziehen — vielleicht hegte er auch damals noch wirklich ehrliche, redliche Absichten, und glaubte in und mit Mercedes das Glück seines Lebens zu finden. Jedenfalls trat der Wendepunkt erst ein, als jener Mann dort, Edgar Fronberg, der sich jetzt Baron Bernat nennt, unser Haus betrat. . . ."

„Sind Sie mit Ihren Märchen noch nicht bald fertig? Ich bewundere wahrhaftig die Geduld der Herren!" warf der Baron, sich ein wenig aus seiner nachlässigen Stellung aufrichtend, ein.

Staby würdigte ihn weder eines Blickes, noch einer direkten Entgegnung. Unbeirrt fuhr er fort:

„Inzwischen hatte sich der letzte Akt der weltgeschichtlichen Tragödie abgespielt, am 19. Juni war der unglückliche Kaiser Maximilian in Queretaro erschossen worden. Im Lande zeigten sich nur noch ganz vereinzelte Spuren der imperialistischen Bewegung, hier und dort führten noch schwache Trupps der kaiserlichen Truppen, aus allen Waffengattungen gemischt, eine Art Guerrillakrieg, aber auch sie wurden von den Heeresabtheilungen der Rep..blik bald überall zu Paaren getrieben, und wenn einer der Bedauernswürdigen in die Hände der unerbittlichen Gegner gerieth, so war der sofortige Tod kaum das Schlimmste, das ihn erwartete — hatten wir selbst doch unsern Gast nur dank des Einflusses, den ich und besonders Caranjolo unter der Bevölkerung besaßen, schützen könne..

„Da pochte in einer der letzten Nächte des Juni noch einer der Flüchtlinge aus der Fremdenlegion, die vielleicht am verhaßtesten von allen kaiserlichen Truppen gewesen war, an meine Thür. Ich sehe ihn noch vor mir stehen in seiner zerlumpten Offiziersuniform, ohne Schuhwerk an den blutenden Füßen, den stieren Ausdruck des Hungers, der Verzweiflung in den Augen! Obwohl ich wußte, daß es mir kaum möglich sein würde, einen zweiten der Unglücklichen vor der blinden Volkswuth zu verbergen, konnte ich seinem Flehen doch nicht widerstehen — ich nahm ihn auf; ich Narr ließ den Teufel in eigener Gestalt in mein Haus, ich gab ihm Kleidung und Brot, Bett und Geld und hoffte nur das eine, daß er unserer aller Sicherheit nicht durch ein zu langes Verweilen gefährden würde. Schon am nächsten Morgen stellte sich jedoch heraus, daß er, Edgar Fronberg, und Baron Wrisberg näher bekannt waren, und der Baron, den ich wirklich gern gewonnen hatte, bat mich so dringend, seinem Freunde vorläufig ein Obdach zu gewähren, Mercedes selbst unterstützte seine Bitte — kurz, der Mann blieb.

„Ein unseliger Zufall aber wollte, daß ich gerade in jenen Tagen Briefe aus New-York erhielt, die mich zur sofortigen Abreise zwangen. Wie Ihnen bekannt ist, hatte kurz vorher in der Union der Bürgerkrieg zwischen dem Norden und den Südstaaten gewüthet, in seinem Gefolge war eine schwere Handelskrise hereingebrochen, die auch das alte Geschäft meines einzigen Bruders an den Rand des Ruines brachte. Wollte ich die kaufmännische Ehre unseres Namens retten, so mußte ich selbst nach New-York, um persönlich einzugreifen und zu vermitteln.

„Ehe ich abreiste, bat mich der Baron Wrisberg, in Veracruz bei dem Konsul des Norddeutschen Bundes vorzusprechen, da er erwarte, daß auf dem Konsulat, welches damals auch die Vertretung der österreichischen Staatsangehörigen vorübergehend übernommen hatte, Briefe und Geld für ihn l..rte. Ich sagte es ihm willig zu, und dann — dann blickte ich zum letzten Male Mercedes in die tiefen, seelenvollen Augen.

„Sie sah mich, ganz gegen ihre sonstige Art, fast scheu an. Als ich aber einige herzliche Abschiedsworte und von der Hoffnung auf ein baldiges, frohes Wiedersehen sprach, haschte sie plötzlich nach meiner Hand; ehe ich es ihr wehren konnte, preßte sie dieselbe an ihre Lippen und ich fühlte ihre Thränen auf meiner Rechten. Dann verließ sie rasch und wortlos das Zimmer.

„So schieden wir, ich habe sie niemals wiedergesehen.

„In Veracruz fand ich auf dem Konsulat wirklich einige Briefe an den Baron Wrisberg und eine Geldsendung vor, deren Höhe mich einigermaßen in Erstaunen setzte, denn ich hatte den Offizier nicht für sonderlich begütert gehalten. Indessen — das ging mich nichts an, ich trug nur durch Vermittelung eines Geschäftsfreundes für die richtige sofortige Beförderung der Briefe und der 10 000 Golddollars an den Adressaten Sorge.

„Meine Anwesenheit in New-York dehnte sich weit, weit länger aus, als ich erwartet hatte, und ich erhielt in der ganzen Zeit lediglich geschäftliche Mittheilungen aus Mexiko, darunter allerdings eine sehr betrübende, welche mir den Tod des alten Caranjolo, die Anstellung eines neuen ersten Grubenaufsehers meldete. Ich selbst schrieb auf diese Nachricht hin sofort an Mercedes — blieb aber ohne Antwort. Offen gesagt, auch das wunderte mich kaum sonderlich, die mexikanischen Frauen sind ebenso langsam mit der Feder wie schnell mit der Zunge, und ich wußte, Mercedes machte keine Ausnahme. Daß Baron Wrisberg es nicht einmal der Mühe für werth hielt, meiner zu gedenken, befremdete mich allerdings vorübergehend, aber mein Sinnen war damals doch viel zu sehr von dem Ernst der geschäftlichen Lage in Anspruch genommen, als daß ich besonders auf jenen Umstand hätte achten sollen.

„Erst im Februar 1868 konnte ich an die Rückkehr denken, und das Unglück fügte, daß ich auf der Reise zum ersten Male in meinem Leben erkrankte; ich mußte in Habana den Steamer verlassen und verlor fast drei weitere kostbare Monate.

„Endlich war ich wieder in Mexiko, endlich sollte ich, so meinte ich in meiner Ahnungslosigkeit, Mercedes wiedersehen, deren Bild gerade in den letzten Wochen um so frischer und liebreizender, je mehr ich mich ihrem Vaterlande näherte, besonders lebhaft vor meiner Seele gestanden hatte. Ich nahm nicht anderes an, als daß ich sie noch in meinem Hause zu St. Antonio vorfinden würde, ich hatte ja meinem Geschäftsführer besonders schon von New-York aus einen bezüglichen Auftrag ertheilt und keine anderslautende Mittheilung erhalten.

„Mein Haus war leer — auf meine ersten Fragen erhielt ich ganz nach mexikanischem Brauch zunächst nur ausweichende Antworten — endlich mußte ich das Entsetzlichste hören, was man mir nicht hatte schreiben wollen: Mercedes sollte kurz nach meiner Abreise ihren Vater verlassen haben, um dem Baron Wrisberg zu folgen, der alte brave Caranjolo hatte den Verlust der Tochter nicht ertragen können, ihr Gehen brach sein Herz!

„Zuerst knirschte ich vor Wuth mit den Zähnen und tobte wie ein Rasender — dann verfiel ich in ein stummes, stilles Dahinbrüten: ich fühlte mich nicht frei von Schuld, ich empfand es wie einen bitteren, nie zu überwindenden Vorwurf, daß ich mich in den langen Monaten allzuwenig um Mercedes gekümmert, daß ich sie in des Vaters Hut sicher aufgehoben gewähnt hatte.

„Da — wenige Tage nach meiner Ankunft brachte man mir einen Brief. Er war schon zwei Wochen fast unterwegs gewesen. Drunten in Veracruz hatte ihn, so erfuhr ich später, Mercedes selbst einem meiner Leute, den ein Auftrag des neuen Verwalters nach der Hafenstadt geführt und den sie zufällig getroffen, übergeben — für mich, nach meiner Rückkehr.

„Dieser Brief gab mir die Gewißheit des Schrecklichen — die Gewißheit der schurkischen That des Elenden auch!

„Ich könnte Ihnen seinen Inhalt heute noch wohl wörtlich anführen, es genügt aber, das Wesentlichste herauszuheben.

„Mercedes schrieb mir zunächst mit jener Offenheit, die nur an der Pforte des Todes erklärlich scheint, von der Geschichte ihrer Liebe, ihres Glücks und ihres Leides. Sie sagte mir, daß sie noch während meiner Anwesenheit mit Wrisberg einig geworden, daß sie sich schon damals entschlossen hatte, sein Weib zu werden und ihm über den Ozean in seine Heimath zu folgen. Er und sie seien Willens gewesen, die Einwilligung ihres Vaters zu erbitten, und der Geliebte hätte ihr fest zugesagt, denselben mit nach Europa zu nehmen. Dann wäre mit dem Eintreffen Fronbergs eine Veränderung im Wesen ihres Bräutigams vor sich gegangen, seine Pläne seien plötzlich andere geworden. Er habe zuerst nur in leisen Andeutungen, dann immer bestimmter darauf gedrungen, daß ihre eheliche Verbindung mindestens zunächst eine heimliche bliebe — und sie habe in der leidenschaftlichen Gluth ihres Herzens endlich, wenn auch nach schweren Kämpfen und langem Widerstreben, auch in diese Bedingung gewilligt. Es fehlte dem Geliebten ja nicht an Vorwänden, die seinen Entschluß richtig erscheinen lassen konnten: seine Stellung als Offizier des vertriebenen Herrschers machte ihm eine öffentliche Heirath im Lande, so erklärte er wenigstens Mercedes, ganz unmöglich, und außerdem hatte er ihr wohl von hundert Rücksichten gesprochen, die er seinen europäischen Verwandten gegenüber zu nehmen hatte — was weiß ich noch alles, was er vorbrachte, ein armes, gläubiges Mädchenherz zu bethören.

„Dann, so schrieb Mercedes weiter, seien die durch mich übermittelten Briefe, die auf dem Konsulat in Veracruz gelagert hatten, eingetroffen und hätten bei beiden Offizieren eine große Aufregung hervorgerufen. Wrisberg habe auf Beschleunigung der Heirath gedrungen — Fronberg sei einige Tage abwesend gewesen, nach seiner Rückkehr habe ihr der Geliebte eröffnet, die Stunde der Entscheidung sei gekommen. Noch einmal versuchte Mercedes Widerstand zu leisten, aber schließlich — schließlich verließ sie doch den alten, greisen Vater, um dem Manne zu folgen, dem ihr ganzes Herz gehörte und der dieses kostbaren Gutes unwürdig war, gänzlich unwürdig.

„Am 12. Juli 1867 wurden Mercedes Caranjolo und Baron Wrisberg in der Dorfkirche von Guaynol ehelich verbunden. Ich habe später das Kirchenbuch selbst eingesehen, die kirchlichen Formen waren durchaus gewahrt — die Eheschließung an sich war unantastbar. Freilich, ob dem gänzlich ungebildeten Dorfpfaffen, der beider Hände für das Leben ineinander fügte, die volle Bedeutung dessen, was er that, bewußt gewesen, ob er durch eine reiche Spende bewogen wurde, über die Mercedes fehlende väterliche Einwilligung hinwegzusehen, wer vermag das zu sagen? Man maß damals in Mexiko mit einem anderen Maßstabe, als unter geordneten Verhältnissen gebräuchlich.

(F. f.)

Verschiedenes.

— [Wie viel geprägtes Geld giebt es im deutschen Reich?] Von Reichswegen werden genaue Listen darüber geführt, wie viel Münzen bis zu bestimmten Terminen ausgeprägt oder wieder eingezogen worden sind. Nach diesem jüngsten Ausweis des Reichs-Schatzamts waren nun bis Ende März 1891 (abzüglich der eingezogenen Münzen) im Ganzen für etwa drei Milliarden Mk. Münzen geprägt. Rechnet man noch die für ca. 450000000 Mark im Umlauf befindlichen Thalerstücke, so ergiebt sich eine Gesammtsumme der zum Umlauf bestimmten deutschen Münzen von drei und einer halben Milliarde Mk. Wie viel davon in Deutschland selbst kursirt und nicht an das Ausland abgegeben worden ist, läßt sich schwer feststellen. Doch Ein- und Ausfuhr dürfte sich von Münzen nach und aus Deutschland so ziemlich die Waage halten, so daß die zuletzt angegebene Zahl annähernd die Summe der in Deutschland kursirenden Münzen angiebt.

— Wie lange werden die Steinkohlenvorräthe der Erde noch ausreichen? Neuere Untersuchungen des französischen Naturforschers Lapparent kommen zu dem Ergebniß, daß die Steinkohlenlager Europas im günstigsten Falle noch 500 Jahre, im schlimmsten Falle 200—300 Jahre den nöthigen Brennstoff liefern würden. Die Kohlenvorräthe Amerikas sind jedoch geradezu unerschöpflich. Von denselben entfallen 32 pCt. auf die Vereinigten Staaten, die allein im Stande sein würden, die ganze Welt auf mehr als 11000 Jahre mit Kohlen zu versorgen. Es ist übrigens nicht zu befürchten, daß nach 200—300 Jahren in Europa ein Stillstand des wirthschaftlichen Lebens zu Gunsten Amerikas eintritt, denn es harren noch zahlreiche europäische Lager der Aufdeckung. Es ist erwiesen, daß die Kohlenlager von Sussex und Somersetshire in England mit den französischen und belgischen zusammenhängen; der Kanal La Manche ist nicht bedeutend tief, unter ihm ziehen sich mächtige Kohlenlager hin. Auch Rußland, wo man bisher nur mit den gewöhnlichsten Hilfsmitteln arbeitete, besitzt gewaltige Reichthümer an Kohlen.

— [Der Ueberschuß der weiblichen Bevölkerung] über die männliche hat sich nach dem Ergebniß der letzten Volkszählung in Preußen nicht weiter gesteigert. Während es nach der vorletzten Zählung 18,8 Personen unter je 1000 ortsanwesenden Personen betrug, hat sich das Verhältniß jetzt auf 18,2 Personen vermindert. Das Gesammtmehr der weiblichen Personen beläuft sich jetzt auf 544 722 gegen 531 262 am 1. Dezember.

— [An vielen russischen Kirchen] sind außer den amtlichen Kirchendienern sehr häufig in dieser Stellung Bettler thätig, die Ersteren beim Aufräumen, Waschen der Dielen u. s. w. behilflich sind und dafür das Recht genießen, von den Kirchenbesuchern kleine Trinkgelder, Spenden, Geschenke u. s. w. zu bekommen. Wie einträglich diese Stellung sein kann, beweist nachstehende Geschichte. An einer Kirche in Petersburg war in der angedeuteten Stellung seit langen Jahren der 77jährige Bettler Sselin Tarassewitsch thätig, der sich ausschließlich nur von milden Gaben der Gemeindeglieder ernährte und ein elendes Dasein fristete. Dieser Tage entdeckte nun ein Mönch in dem Zimmer des Tarassewitsch ein Paket Papiergeld, das aus Noten der Reichsbank bestand und 13000 Rubel werth war. Der Mönch theilte seine Entdeckung dem Pfarrer mit, und dieser machte bei der Polizei eine Meldung. Der reiche Bettler sagte nun bei der polizeilichen Untersuchung aus, daß er das Geld theils während seines Dienstes im Invaliden-Garde-Bataillon, theils und hauptsächlich während seiner Dienstleistungen an der genannten Kirche gesammelt habe. Das Geld ist ihm wiederholt gestohlen worden, doch hatte er es stets zurückbekommen, weil die Noten seinen Namen trugen. Von den ersparten Summen hat er Zeit seines Lebens nicht einen Groschen für sich ausgegeben; er hat stets nur von milden Gaben gelebt. In seinem Zimmer fand man ein paar Reste Käse und Wurst die er noch in der Butterwoche geschenkt bekommen hatte und nun zu Ostern aufsparte. Das Seltsamste ist, daß er nach beendigtem Verhör die Polizei bat, ihn durch „Etappe" d. h. auf Kronkosten, in seine Heimathsstadt zu befördern.

— Schnell geholfen. In Australien trat kürzlich ein bekannter englischer Schauspieler als Macbeth auf. Für die Ermordungsscene brauchte er wirkliches Blut, seine Hände damit zu röthen, und der „Requisiteur" hatte den Auftrag bekommen, aus einer Schlächterei den Saft holen zu lassen. Im Drange der Geschäfte aber vergaß dieser die Besorgung. Der bewußte Auftritt kam — kein Blut war zur Stelle. Aber der Tragöde ließ sich nicht aus der Fassung bringen. Kurz entschlossen schlug er den Vergeßlichen mit der Faust unter die Nase, packte ihn mit der einen Hand beim Kragen und ließ über die andere das Blut rieseln. Dann wusch „eine Hand die andere", und seiner packenden Wirkung gewiß, trat der Künstler auf die Bühne.

Es ist die höchste Zeit, die Raupennester zu beseitigen!

Aus deutschen Bädern.

Durch die im vorigen Jahre neu erbohrte Stahlquelle in Westerland auf Sylt, deren Wasser wegen des außerordentlich hohen Eisengehalts und dem gleichzeitigen stärksten Salzgehalt, empfohlen wird, ist ein früheres Beginnen der Kurzeit in diesem Jahre bedingt. Kurbedürftige, besonders Blutarme und Bleichsüchtige, welche nicht baden, sondern nur die gemeinsamen Heilwirkungen der Seeluft, des Eisenwassers und einer Milchkur genießen wollen, finden gerade in der ersten Hälfte des Mai und im Juni, also der Vorsaison, die günstigsten Verhältnisse für eine derartige Kur vor.

Standes-Amt Graudenz
vom 5. bis 12. April 1891.

Aufgebot: Arbeiter Albert Koch und Maria Rindt. Schneidergeselle Ferdinand Heldt und Pauline Jachowski. Schmiedemeister Oscar Fisch und Mathilde Sinkewitz geb. Dudeck.

Eheschließungen: Bäcker Anton Swiechocki und Olga Wiese. Rechtsanwalt Johann Zielewski mit Anna Froelich. (Am 30. März) Lehrer Ottokar Redmann mit Margarethe Sommer. Kaufmann Friedrich Münnich mit Hedwig Knoth. Tapezierergehilfe Eduard Pfahl mit Emilie Janz.

Geburten: Bäckermeister Paul Werner, Sohn. Hauptlehrer Martin Rozynski, Sohn. Arbeiter Johannes Kedziora, Tochter. Ziegler Michael Rummel, Sohn. Arbeiter Carl Gluth, Tochter. Arbeiter David Unrau, Sohn. Arbeiter Johann Gau, Tochter. Arbeiter Andreas Buse, Sohn. Landbriefträger Wilhelm Faust, Tochter. Unehelich eine Tochter.

Sterbefälle: Arbeiterfrau Karoline Kozbierski geb. Krause, 39 J. Adolf Werner, 30 Min. Marie Päch, 17 J. Ulrich Bohn, 3 Tg. Hospitalitin Louise Engel geb. Schlichting, 89 J. Gefreiter Albert Neumann, 23 J. Arnim Oheim, 6 J.

— [Unterhaltende Wette.] In letzter Zeit hat öfter ein aus sieben Steinen bestehendes Spiel Veranlassung zu Wetten gegeben. So vermochten neulich die Herren eines Stammtisches nicht einmal innerhalb 5 Minuten die sieben Steine des „Kopfzerbrecher" in die Schachtel zurückzulegen, und verloren der Reihe nach die Wette. Daß jedem Kopfzerbrecher beigelegte Heft enthält Figuren, von denen die meisten wirkliches Kopfzerbrechen verursachen. Die Kopfzerbrecher kosten 50 Pfennig das Stück und sind in den meisten Spielwaaren-Handlungen vorräthig.

Bekanntmachung.

Die vakante Stelle eines Boten und Vollziehungsbeamten der hiesigen Stadtkasse ist vom 15. Mai d. Js. durch einen qualificirten Militäranwärter zunächst für eine sechsmonatliche Probezeit zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt neben 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 75 Mk. Kleidergeld 900 Mk. und steigt von 5 zu 5 Jahren um 75 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1025 Mk.

Der Beamte hat beim Dienstantritt eine Amts-Kaution von 500 Mk. zu hinterlegen. (9153)

Civilversorgungsberechtigte Militäranwärter wollen ihre Bewerbungen baldigst, spätestens bis zum 1. Mai d. Js., unter Beifügung der Zeugnisse, des Civilversorgungsscheines, eines ärztlichen Attestes und eines selbstverfaßten Lebenslaufes bei uns einreichen. Kenntniß der polnischen Sprache und persönliche Vorstellung der Bewerber sind erwünscht.

Allenstein, den 5. April 1891.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Burdungen, Band 1, Blatt Nr. 8, auf den Namen der Franz und Elisabeth geb. Romahn-Berquitt'schen Eheleute eingetragene im Kreise Neidenburg belegene Grundstück von 57,86,90 Hektar Größe, 385,95 Mk. Reinertrag, 138,00 Mk. Nutzungswerth, soll [9246

am 8. Juni 1891
Vormittags 10 Uhr
versteigert und der Zuschlag
am 9. Juni 1891
Mittags 12 Uhr
ertheilt werden.

Neidenburg, den 6. April 1891.
Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Den 21. April d. Js.,
Nachmittags 4 Uhr,

wird im Gasthofe zu Vorwerk Sanskau die Umwehrung des Kirchhofes zu Groß Sanskau per Lizitation an den Mindestfordernden vergeben werden.

Der Anschlag liegt bei dem Kassenrendanten, Besitzer Kissau ebendaselbst, aus. (9635)

Den Zuschlag behält sich die Baucommission von den drei Mindestfordernden vor und werden die näheren Bestimmungen im obigen Termin bekannt gemacht. Die Baucommission.

Actien-Brauerei „Schönbusch“ Königsberg i. Pr.

Wir haben Herrn [8890]
A. Jebram, Soldau
den Vertrieb unseres Bieres für
Soldau und Umgegend
übertragen.

Bezugnehmend auf obige Annonce und gestützt auf die dauernd vorzügliche und haltbare Qualität des allgemein so beliebten

Schönbuscher Märzen- und Lager-Biers

welches fortan in Eiswaggons beziehe, wird es mein Bestreben sein, durch prompte und sorgfältigste Ausführung sämmtlicher Aufträge, den Wünschen des geehrten Publikums Rechnung zu tragen, und halte **Schönbuscher**

Faß- und Flaschenbier
bestens empfohlen.

Mit Hochachtung
A. Jebram.

Speciell

zu Gunsten der I. Stuttgarter Serienlos-Gesellschaft hat das Reichsgericht entschieden, daß die Betheiligung bei derselben im **ganzen deutschen Reich gestattet** sei. Jeden Monat eine Ziehung. Jahresbeitrag pr. 1. Mai 1891/92 42 Mk., vierteljährl. 10 Mk. 50, monatl. 3 Mk. 50. Statuten versendet **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.** (9449

Nächste Ziehung 20. Mai 1891 der im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestatteten [9883]

Barletta-Prämien-Loose.

Unverlierbare Einlagen Jedes Loos gewinnt. Haupttreffer: 2 000 000 Frk., so auch 1 000 000, 500 000, 300 000, 150 000 Frk. u. s. w. Kleinster Gewinn 100 Frk. Monatseinlage auf ein Barletta-Prämien-Loos 4—5 oder 6 Mk. Versandt gegen Baar, so auch Nachnahme. Gefl. Aufträge nimmt entgegen Agentur: **A. Kaletta** in Leobschütz (Schlesien). Porto 30 Pf. Gewinnliste gratis und franco.

Schnelldampfer Bremen — Newyork
F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Nur baares Geld

wird in der Turner Lotterie
Ziehung unwiderruflich vom 23. bis 25. April, gewonnen.
Hauptgewinne: 25000 M., 10000 M. etc.
3377 Geldgewinne.
Jedes Loos incl. Liste u. Porto 2 M. 50. (11 Loose M. 25,—)
Loos- u. Bankgeschäft
Leo Joseph, Berlin, Potsdamerstrasse 29.

Aus eigenem Antriebe wird Jeder schon nach kurzem Gebrauche des vom Apotheker Herbabny bereiteten unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups bezeugen, daß die mit diesem unvergleichlich heilkräftigen Mittel gemachte Kur von bestem Erfolge begleitet war. Lungenkranke, Tuberculöse, Lungenschwindsüchtige, Blutarme, Rachitische, Bleichsüchtige finden durch Kalk-Eisen-Syrup, welcher die schwächenden Schweiße beseitigt, den Husten lockert, den Schleim löst, den Appetit hebt, den Organismus belebt, die Blutbildung fördert, Kräftigung und Genesung. Reconvalescenten und für schwächliche Kinder ist dieses Stärkungsmittel gleichfalls wärmstens zu empfehlen. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup wird leicht vertragen und wirkt kräftig anregend auf die Verdauung. Preis: a Flasche Mk. 2,50. Man beachte die Schutzmarke. Jul. Herbabny, Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien. Echt zu haben in **Graudenz**: Apothek. E. Rosenbohm, Löwen-Apotheke. (6957)

Bau-Verdingung.

Der Bau eines öffentlichen Schlachthauses für die Stadt Rosenberg, eines zugehörigen Holz- und Kohlenstalles, sowie die Wasserleitungs-, Pflaster- und Umführungsarbeiten, und zwar:

Anschlag I.:	Tit. I.	Erd- u. Maurerarbeiten, veranschlagt auf	2700 Mk.
"	II.	Maurermaterialien	5693 "
"	III.	Zimmerarbeiten und Material	2128 "
"	IV.	Dachdeckung	498 "
"	V.	Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten	1170 "
"	VI.	Töpferarbeiten	240 "
"	VII.	Klempnerarbeiten	38 "
"	VIII.	Schmiedearbeiten	358 "
"	IX.	Eisenguß-, Walzarbeiten u. Schlachtgeräthe	3405 "
Anschlag II.:		Die Arbeiten für das Stallgebäude	650 "
		sowie die Wasser- und Jauchelleitung, Sandanschüttung und Pflasterarbeiten	1320 "
		Summe	18200 Mk.

sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung, im Ganzen oder auch getrennt, verdungen werden. [8588]

Geeignete Unternehmer wollen ihre Angebote schriftlich und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift, **bis zum 30. April cr.** hierher einreichen.

Aus den Angeboten müssen die Einheitspreise der einzelnen Positionen hervorgehen.

Die Eröffnung der eingegangenen Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter **Donnerstag, den 30. April cr., Vormittags 11 Uhr,** im hiesigen Magistrats-Bureau.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen im hiesigen Magistrats-Bureau zur Einsicht aus, auch können Abschriften der Anschläge und Bedingungen gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Rosenberg Wpr., den 9. April 1891.

Der Magistrat.
Titz

Glogowski & Sohn

Maschinen-Fabrik und Kesselschmiede
INOWRAZLAW
empfehlen zu billigsten Preisen und coulanten Conditionen
Drillmaschinen
von
Rud. Sack-Plagwitz
mit selbstthätiger Saatkastenregulirung, sowie auch
andere Konstruktionen.
Hackmaschinen von Rud. Sack, Bölte etc.,
Breitsäemaschinen Beermann's Patent, sowie Thorner
Kleekarren,
Düngerstreuer (Patent Hampel & Schlör), **Laake'sche Wiesen- und Acker-Eggen,**
Düngermühlen (Patent Weber),
Rud. Sack's
Tiefkultur- & Universalpflüge
sowie vollständige Ersatztheile für dieselben,
Normalpflüge
drei- und vierschaarige Schälpflüge in verschied. Stärken,
Grubber, Eggen, Häufel- u. Jaetepflüge,
Ackerwalzen aller Art 2c. 2c.
Cataloge und Preislisten gratis und franko.

Turner Lotterie.
Grosse Geld-Lotterie.
Ziehung am 23., 24., 25. April 1891.
Hauptgewinne 25,000, 10,000 Mk. etc.
a Loos 2 M. 50 Pf. incl. Porto und Liste; auf 10 Loose 1 Freiloos.
† Loose-Ziehung 17. u. 18. April.
pro Loos 1 M. 30 Pf. incl. Porto und Liste.
Georg Joseph, Lotterie-Geschäft, Berlin C., Jüdenstr. 14.
Telegr.-Adresse: „Dukatenmann“ Berlin.

---

80 gebrauchte
Stahl- und Holz-Mulden-Kipplowries
a 1/2 und 3/4 cbm Inhalt,
3000 Mtr. Stahlgrubenschienen
2000 „ transportabl. Gleis
in hiesiger Gegend lagernd, verkaufen und vermiethen, auch theilweise, sofort sehr preiswerth [6270]
Ludw. Zimmermann Nachfl., Danzig
Fischmarkt Nr. 20/21.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pfg. (4498)

Blüthenhonig p. 9 Pfd. netto fr. Nachn. 4,50 Mk.
K. Strousandt, Tluste, Galizien.

Kaffee.

Geehrte Hausfrau! Machen Sie gefl. ein. Versuch m. Kurtzig & Segalls Ersparnißkaffee. Derselbe ist gebrannt, präparirt, zum Gebrauch fertig, nahrhaft, wohlschmeckend und der beste Ersatz für den theuren Indischen Kaffee. — Sollte unser Fabrikat in den Handlg. Ihres Ortes nicht erhältlich sein, so können Sie direkt von uns ein 10 Pfd.-Postpacket für 4,50 Mk beziehen; Emballage u. Porto ist frei. — Zu einem Probeversuch senden wir Muster portofrei geg. Einsendung von 20 Pf. in Briefm.
Kurtzig & Segall,
Dampf Kaffeesurrogatfabrik, Inowrazlaw.

כשר של פסח כשר
Die
Wurstwaaren-Fabrik
von
M. Ruben, Allenstein Opr.
empfiehlt
zum bevorstehenden Osterfeste
sämmtliche Wurstsachen
sowie
Saucischen u. Tuckschmalz
ebenso kernfettes Rindfleisch
Sämmtliche Aufträge werden prompt ausgeführt. (9731)

Schwanenhals-
Kartoffel-Häufel-Pflüge
vorzüglichster Construktion unter Garantie für tadellosen, leichten Gang und bequeme Handhabung
bei
A. Ventzki
Maschinen & Pflugfabrik
Graudenz.

Die Maschinenfabrik in Mewe

verkauft zu herabgesetzten Preisen:
Klee- und Breitsäe-Maschinen 2c.
sowie
Pferderechen und Ringelwalzen.
Dieselbe übernimmt (9012)
alle Reparaturen
an Dampfdreschsätzen, Dampfpflügen, Lokomobilen 2c. zu den billigsten Preisen
A. v. Kutzschenbach.

Für Brauer. (9796

Wegen Anschaffung eines größeren Filters verkauft einen **Enzinger Filter N. 3 nebst Abfüllbock u. Zubehör.**
Die Brauerei zu Märk. Friedland.

Grosse Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen)
mit gereinigten neuen Federn
b. **Gustav Lustig**, Berlin, Prinzenstr. 43p
Preiscourante gratis u. franko.
Viele Anerkennungsschreiben.

Streichfertige Oelfarben, Firniß Lacke u. s. w. offerirt billigst
E. Dessonneck.

Tapeten
von 15 Pf. an offerirt **E. Dessonneck**

Drehrolle
gebraucht, aber gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe **sub. T. P.** postl. Osterode erb.

Ein fast neues, großes (9736
Dreirad
steht zum Verkauf b. Lewandowski, Schneidermeister in Culmsee.

Drucksachen
sauber, spottbillig, off. Buchdr. Mehlsack

Malzkeime

anerkannt vorzüglichstes Futter für Rindvieh, namentlich aber Milchkühe, sind zum Preise von 5 Mk. per Ctr. verkäuflich. Zum probeweisen Versuch werden kleinere Posten gern abgegeben.

Culm, den 11. April 1891.
Höcherlbrauerei.

Wir haben noch einen Posten gesäuerte (9768)
Schnitzel
a 15 Pf. p. Ctr. franco Waggon oder Fuhre Culmsee abzugeben.
Zucker-Fabrik Culmsee.

Echte weiße, grünköpfige, pomm.
Kannenwruckensaat
rothgrauhäut. Riesenwruckensaat
weiße grünköpfige (8760)
Riesenviehmöhrensaat
Mammuth-Runkeln
gelbe Oberndörfer Runkeln
goldgelbe Walzen-Runkeln
echte Eckendorfer, zu haben bei
C. Kannenberg, Stuhm.

Forst- & Heckenpflanzen.

Eichen (Alleebäume) 4—5 Meter hoch,
Fichten, zweimal verpflanzt, 5jährig, bis 1 Meter hoch,
Weiß- oder Edel-Tannen, verpflanzt 3jähr., bis 25 Centim. hoch,
ca. 200 000 1jähr. **Kieferupflanzen,** und schöne 4jähr. **Weißdornpfl.**
hat abzugeben (9606)
Die Forstverwaltung Dembowalonka.

Dom. Wenzlau verkauft noch
ca. 40 Festmeter Birken-Schirrholz, div. Kiefern- und Birken-Stangen.
Bei größerer Abnahme ermäßigte Preise.
Daselbst sind einige Schock
Puteneier
zu haben. (9659)

Fabrikkartoffeln

unter vorheriger Bemusterung kauft ab Bahnstation (1457)
Albert Pitke, Thorn.

Russische, geräucherte
Setz- und Eßzwiebeln
hat abzugeben (5017)
Robert Markuss,
Soldau Opr.

Kaufe jeden Posten weißfleischige
Speisekartoffeln
ab jeder Bahnstation und erbitte Proben und äußerste Preisangabe. [6552]
A. Scholz, Getreide-Geschäft, **Bromberg.**

Speise- & Fabrik-
Kartoffeln
kauft
Wolf Tilsiter
Bromberg.

Dabersche Kartoffeln

Saat und Brennerei, hat abzugeben frei Hof resp. Ufer Weichsel (9619
Dom. Kokelitz bei Klahrheim.

Ostaszewo bei Thorn hat
einige Tausend Centner vorzüglich erhaltener
Championkartoffeln
zur Saat abzugeben. (9685)

Bruteier
von schw. Italiener-Hühnern, racer., mit gr. Schlotterkamm, beste Eierleg. pr. Dtzd. 3 Mk. verkäufl. in (8369)
Wroblewo b. Gr. Schönbrück Wpr.